Bezugspreis: Durch Träger monatlich RM. 1.40 einschließlich 20 Rpfg. Zustellgebühr, durch die Post RM. 1.76 (einschließlich 36 Rpfg. Postzeitungsgebühren). Preis der Einzelnummer 10 Rpfg. In Fällen höherer Gewalt besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder auf Rückerstattung des Bezugspreises. — Gerichtsstand für beide Teile ist Neuenbürg (Württ.) Fernsprech-Anschluß Nr. 404

Verantwortlich für den gesamten Inhalt Fridolin Biesinger Neuenbürg (Württ.)

Der Enztäler

Anzeigenpreis: Die kleinspaltige Millimeter-Zeile 7 Rpf., Familienanzeigen 6 Rpfg., amtliche Anzeigen 5,5 Rpfg., Textzeile 18 Rpfg. Schluß der Anzeigenannahme 8 Uhr vormittags. Gewähr wird nur für schriftlich erteilte Aufträge übernommen. Im übrigen gelten die vom Werberat der deutschen Wirtschaft aufgestellten Bestimmungen. Vordrucke stehen zur Verfügung. Zurzeit ist Preisliste Nr. 3 gültig. DA III 36: 3850

Verlag und Rotationsdruck: C. Meeh'sche Buchdruckerei, Inh. Fr. Biesinger Neuenbürg (Württ.)

Parteiamtliche nationalsoz. Tageszeitung

Wildbader NS-Presse
Birkenfelder, Calmbacher und Herrenalber Tagblatt

Amtsblatt für das Oberamt Neuenbürg

Nr. 89 | Freitag den 17. April 1936 | 94. Jahrgang

Noch keine Entscheidung in Genf

Italien fordert unmittelbare Besprechungen mit Abessinien — Der Dreizehnerausschuß will Verhandlungen „im Rahmen des Völkerbundes"

Genf, 16. April.

Zwischen Aloisi und dem Vorsitzenden des Dreizehnerausschusses, de Madariaga, hat am Donnerstagvormittag in Anwesenheit des Generalsekretärs des Völkerbundes eine neue Unterredung stattgefunden, die 20 Minuten dauerte. Der italienische Vertreter legte den Standpunkt seiner Regierung dar, worüber Madariaga dem Dreizehnerausschuß Bericht erstatten wird. Wie sofort verlautete, haben sich dabei Verhandlungsaussichten im italienisch-abessinischen Streitfall nicht ergeben, da Aloisi die Bedingungen Italiens über die Aufnahme von Waffenstillstands- und Friedensverhandlungen folgendermaßen zusammengefaßt hat:

1. Die Friedensverhandlungen müssen außerhalb von Genf stattfinden (man spricht von Ouchy bei Lausanne); 2. die Verhandlungen finden nur zwischen den beiden Beteiligten statt. Der Völkerbund wird jedoch über deren Verlauf unterrichtet; 3. die Herbeiführung eines Waffenstillstandes ist eine militärische Frage und daher zwischen dem italienischen Oberbefehlshaber und dem Negus direkt zu regeln.

Aloisi soll erklärt haben, daß Italien über dieses Programm nicht weiter verhandeln wolle, sondern es dem Dreizehnerausschuß überlasse, die Vorschläge entweder abzulehnen oder anzunehmen.

Die Haltung Italiens hat hier große Verlegenheit hervorgerufen. Die Sitzung des Dreizehnerausschusses, die um 16 Uhr beginnen sollte, ist auf 18 Uhr verschoben worden, damit die einzelnen Vertreter sich telephonisch mit ihren Regierungen in Verbindung setzen könnten.

Das Bestreben der französischen Politik scheint im Augenblick dahin zu gehen, sich jeder Teilnahme an Maßnahmen im afrikanischen Streitfall zu enthalten, die zu einer Verschärfung der Lage in Europa führen könnten. Zugleich möchte man aber die Verantwortung für ein Ausbrechen aus der Linie der Völkerbundsverpflichtungen London zuschieben, dem man die Absicht unterstellt, die Verantwortung für eine etwaige Niederlage des Völkerbundes auf Frankreich abzuwälzen. Verschiedene Blätter glauben, daß diese Besorgnisse Gegenstand der gestrigen Beratung zwischen Sarraut, Flandin und Paul-Boncour gewesen seien.

Der Dreizehner-Ausschuß hat sich nach zweistündigen Beratungen auf Freitag nachmittag 16 Uhr vertagt. Beschlüsse sind am Donnerstag nicht gefaßt worden.

In der amtlichen Mitteilung über die Donnerstagsitzung des 13er-Ausschusses wird erklärt, der Ausschuß habe den Bericht seines Vorsitzenden über die Besprechungen mit der italienischen und der abessinischen Abordnung entgegengenommen. Der 13er-Ausschuß habe es für zweckmäßig gehalten, daß der Vorsitzende und der Generalsekretär die abessinische Delegation über das Ergebnis der neuen Besprechungen, die sie am Donnerstag nachmittag mit der italienischen Delegation hatten, unterrichteten.

Diese Besprechung bezog sich auf die bereits von Paul-Boncour angeregte Abänderung einzelner Punkte des italienischen Programms. Der abessinische Vertreter beim Völkerbund hatte dieses Programm in einer am frühen Nachmittag überreichten Note mit aller Entschiedenheit abgelehnt, da es nach seiner Auffassung mit den Grundsätzen des Völkerbundspaktes unvereinbar sei. Der Dreizehner-Ausschuß glaubt mit der Möglichkeit rechnen zu können, daß die italienischen Bedingungen hinsichtlich der Beteiligung und der Unterrichtung der Völkerbundsorgane so abgeändert werden, daß von Verhandlungen im „Rahmen des Völkerbundes" gesprochen werden könnte.

Am Freitag oder vielleicht auch in einer späteren Sitzung des Dreizehner-Ausschusses soll dann, wie von englischer Seite erklärt wird, endgültig darüber Klarheit geschaffen werden, ob die Schlichtung als gescheitert zu betrachten sei. Außerdem soll in der Freitag-Sitzung wiederum die Verwendung von Giftgasen durch italienische Truppen erörtert werden. Welche weiteren Folgerungen der 13er-Ausschuß aus der gegenwärtigen Lage ziehen wird, ist noch völlig ungewiß.

Englische Anleihe für Abessinien?

London, 16. April. Wie in Londoner City-Kreisen verlautet, soll die Regierung von Abessinien beabsichtigen, in den nächsten Tagen eine öffentliche Anleihe in Höhe von einer halben Million Pfund Sterling aufzunehmen. Wie es heißt, werden die Anleihestücke in England mit einem Begebungskurs von 95 zu einem Zinssatz von 6 Prozent angeboten werden. Die Bank von Aethiopien werde die Anleihe in die Wege leiten. Der Zinsendienst soll durch eine Ehrenverpflichtung des Kaisers von Abessinien garantiert werden.

Neue scharfe Angriffe des „Giornale d'Italia" gegen England

Das halbamtliche „Giornale d'Italia" polemisiert am Donnerstag auf Grund des gestrigen „Times"-Artikels über die Verminderung des italienischen Einflusses in Europa erneut sehr scharf gegen England. Es unterstellt England, daß dieses nicht die Wiederaufrichtung des Friedens, sondern die Erweiterung des Krieges anstrebe. Ohne das unterstützende englische Eingreifen zugunsten des Negus wäre der abessinische Krieg vielleicht nicht ausgebrochen, gewiß wäre er aber heute schon beendet.

Das Blatt wirft dann England vor, sich des italienischen Einflusses in Europa auf billige Weise entledigen zu wollen, um alleiniger Schiedsrichter zwischen Deutschland und Frankreich und damit Herr über den Kontinent zu bleiben. Daher habe Eden in Rom, Paris und Genf immer wieder Lösungsvorschläge für den abessinischen Streitfall vorgebracht, die nur dazu geeignet gewesen seien, die Sorgen und Verpflichtungen in Ostafrika zu vergrößern.

Das Blatt verweist darauf, daß die italienischen Truppen aus dem erfolgreichen und vor seinem Abschluß stehenden afrikanischen Unternehmen mit noch kriegerischerem Geiste zurückkehren würden. Man könnte daher Italien in Europa nicht ohne ernste Gefahr aus dem Spiele lassen. Um dies zu tun, müsse man es zunächst zerstören. Hierzu müsse man jedoch das schwere Risiko eines Krieges in Europa laufen, in dem 45 Millionen Italiener bis zum letzten Mann ihre beleidigte und beschimpfte Nation verteidigen würden.

Die Generalstabsbesprechungen

London, 16. April. Die am Mittwoch in London begonnenen Generalstabsbesprechungen zwischen England, Frankreich und Belgien wurden am Donnerstag abend abgeschlossen. Am Nachmittag hatte eine gemeinsame Besprechung der Vertreter der drei Waffengattungen im Gebäude der Admiralität stattgefunden, die etwa eine Stunde dauerte. Wie verlautet, werden die französischen und belgischen Vertreter vor ihrer Rückkehr wahrscheinlich noch einen oder zwei Tage in London bleiben.

Der diplomatische Mitarbeiter des „Evening Standard" weiß zu melden, daß es beabsichtigt sei, die Vorschläge der drei Waffengattungen zu einem Generalplan zusammenzufassen, der alsdann den Regierungen von England, Frankreich und Belgien unterbreitet werden soll. Möglicherweise sei diese Absicht schon in der abschließenden Sitzung am Donnerstag durchgeführt worden.

Blutige Zusammenstöße in Lemberg

Bisher 10 Tote und 60 Verwundete

Lemberg, 16. April. In Lemberg ist es am Donnerstag zu außerordentlich schweren Zusammenstößen zwischen der Polizei und Mitgliedern der Arbeitergewerkschaften gekommen. Die Unruhen entstanden bei der Beerdigung eines am Dienstag bei einer Arbeitslosen-Kundgebung durch einen Polizeibeamten erschossenen Demonstranten.

Die Gewerkschaften versuchten, entgegen der Vereinbarung mit der Polizei, einen Demonstrationszug durch die Straßen zu veranstalten, die von der Behörde für den Aufmarsch nicht freigegeben worden waren. Die Polizei wurde daher eingesetzt, um die Demonstranten zu zerstreuen. Dabei wurde sie von der Menge tätlich angegriffen und mußte schließlich von der Schußwaffe Gebrauch machen. Bisher sind 10 Tote und 60 Verwundete gemeldet. Eine amtliche Verlautbarung über die Zusammenstöße in Lemberg liegt noch nicht vor. Die Ruhe in Lemberg ist in den Abendstunden wieder hergestellt worden.

Ueber die schweren Zusammenstöße in Lemberg veröffentlicht die polnische Telegraphenagentur eine amtliche Darstellung, in der es u. a. heißt:

„Am Donnerstag kam in Lemberg während der Beisetzung eines gewissen Wladislaw Kozak zu Zusammenstößen mit kommunistischen und anderen Elementen. Der aus Vertretern der Gewerkschaften bestehende Begräbnis-Ausschuß hatte im Einvernehmen mit den Behörden die Einzelheiten des Begräbnisses festgesetzt und gleichzeitig eine Zusicherung für die Aufrechterhaltung von Ruhe und Ordnung durch einen eigenen Sicherheitsdienst abgegeben. Leider wurden die Zusicherungen nicht eingehalten. Die Mehrzahl der Teilnehmer ließ sich Ausschreitungen zuschulden kommen, indem sie Schaufenster einschlug und in Läden eindrang. An einigen Stellen der Stadt wurde die Polizei mit Revolverschüssen und Steinwürfen empfangen. Die Polizei war ihrerseits gezwungen, von der Waffe Gebrauch zu machen. Im Verlaufe der Zusammenstöße fanden drei Personen den Tod. Eine weitere Anzahl wurde verletzt. Unter den Verletzten befinden sich auch mehrere Polizeibeamte."

Der Unterschied zwischen der amtlichen Angabe von drei Toten und der früheren Meldung, die von zehn Todesopfern sprach, dürfte dadurch zu erklären sein, daß der amtliche Bericht nichts über die Zahl der Schwerverwundeten aussagt, die nach Einlieferung in das Krankenhaus ihren Verletzungen erlegen sind. Genaue Angaben hierüber fehlen noch.

Schwere Schießereien in Spanien

Wiederum zahlreiche Tote und Verletzte

Madrid, 16. April.

Bei der Beerdigung des am fünften Jahrestage der spanischen Republik von Kommunisten erschossenen Polizeibeamten kam es am Donnerstag in Madrid zu neuen schweren Zwischenfällen. Von einem Neubau aus wurde auf den Trauerzug, der sich durch die Straßen der Innenstadt bewegte, geschossen. Die den Leichenzug begleitenden Polizeibeamten erwiderten das Feuer, worauf sich eine heftige Schießerei entspann, in deren Verlauf eine Person getötet und mehrere verletzt worden sein sollen. Die genaue Zahl der Opfer steht noch nicht fest. Nach dem Feuerüberfall auf den Leichenzug im Zentrum Madrids fanden an verschiedenen Teilen der Stadt neue Schießereien zwischen Kommunisten und der Polizei statt. Insgesamt wurden bisher drei Personen getötet und etwa 50 zum Teil so schwer verletzt, daß sich die Zahl der Todesopfer noch erhöhen dürfte. Allein bei dem Ueberfall auf den Trauerzug sollen nach Aussagen von einigen Augenzeugen, zu denen auch ein früherer Minister gehört, annähernd 800 Schüsse gewechselt worden sein.

In Sevilla wurde der Gerichtspräsident Eizaguirre von Linksradikalen überfallen und durch drei Schüsse lebensgefährlich verletzt. Der den Gerichtspräsidenten ständig begleitende Polizeibeamte nahm die Angreifer sofort unter Feuer und verwundete zwei von ihnen erheblich, wurde aber selbst von mehreren Kugeln so schwer getroffen, daß an seinem Aufkommen gezweifelt wird. Eizaguirre ist der Vater des internationalen Fußballspielers gleichen Namens, der im vergangenen Jahr bei dem Länderspiel gegen Deutschland in Köln das spanische Tor hütete. Der junge Eizaguirre wie auch sein Vater stehen der spanischen Faschistischen Partei nahe.

Wozu dann alles?

Frankreichs Ministerpräsident Sarraut hat — in Frankreich ist der Wahlkampf im Gange — am Mittwoch das Bedürfnis gehabt, dem Volke etwas zu erzählen. Man macht das heutzutage vor dem Rundfunkmikrophon. Da es aber langweilig ist, ganz allein zu reden, ohne daß jemand beifällig nickt, so lud er die Vertreter der Provinzpresse zu sich, und um diese zu ergötzen, leitete er seinen Spruch mit einem Seitenhieb auf die hauptstädtischen Zeitungen ein, deren Polemiken „Frankreich ein entstelltes und haßerfülltes Gesicht geben".

Dann kam das Friedensproblem, von dem Sarraut bereits „fühlt, daß die Lösungen für den Schutz Frankreichs nur in der Weisheit aller geboren werden können". Er meinte damit, wie er im weiteren ausführte, natürlich jene kollektive Sicherheit, die das A und Z der französischen Außenpolitik seit 17 Jahren ist. Ja, Sarraut verstieg sich sogar soweit, mit dem Zeigefinger zu drohen: „Soll es dazu kommen, daß äußerste Enttäuschungen, die unseren festen Glauben in das hohe Ideal einer kollektiven Friedensorganisation brechen, uns eines Tages von Genf hinwegführen? Sollen wir angesichts des Egoismus der einen, der Ausflüchte und des Versagens der anderen auf die Hoffnung auf ein internationales Regime der Solidarität und des Beistandes verzichten, um fortan nur noch an die Garantien unserer eigenen Sicherheit zu denken?"

So ändern sich die Zeiten. Vorgestern noch war der Völkerbund das Allerheiligste vom Heiligsten für die französische Regierung; jetzt aber, weil er nicht mehr hundertprozentig als Machtmittel gegen das Deutsche Reich allein zu gebrauchen ist, besteht er aus Egoisten und Versagern?

Und dann kam der Höhepunkt. Bekanntlich tagen in London Generalstäbe, um Frankreich vor einem „Ueberfall" zu schützen, der von den bösen Deutschen droht. Und genau an dem Tage, an dem diese Generalstabsbesprechungen beginnen, erzählt Sarraut, daß er mit den Leitern der französischen Landesverteidigung ernst den Bestand der Streitkräfte und die neuen ergänzenden Maßnahmen geprüft hat.

„Ich habe im Verlaufe dieser Arbeit eine tiefe Genugtuung empfunden, ein tröstliches Gefühl des Vertrauens und der Erleichterung in Anbetracht der Ueberlegenheit der materiellen Mittel Frankreichs!" Frankreich kann also nichts passieren. Wozu macht es sich dann die Unkosten für Generalstabsbesprechungen in London? Wir können uns vorstellen, daß die Spesenrechnungen der Herren Generäle und Admiräle nicht gering sind. London hat schließlich auch ein Nachtleben und nicht bloß Generalstäbler. Und Frankreichs Finanzen vertragen Ersparnisse.

Wo man doch das „tröstliche Gefühl der Ueberlegenheit" hat! J. M.

Reichstagung des NS.-Lehrerbundes

Die Reichstagung des NS.-Lehrerbundes findet gleichzeitig mit der Einweihung des Hauses der deutschen Erziehung vom 11. bis 13. Juli in Bayreuth statt.

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Der geheimnisvolle Tana-See

Als vor wenigen Tagen Marschall Badoglio an Mussolini die Mitteilung richtete, daß italienische Truppen die Halbinsel Gorgora am Nordufer des Tana-Sees besetzt hätten, rückte erneut dieser geheimnisvolle See in den Mittelpunkt des allgemeinen Interesses.

Schon von Beginn des abessinischen Feldzuges an wurde der Name dieses mächtigen Binnen-Sees öfter erwähnt. Die Meldungen über den Fall von Makalle und Adua und das Bombardement von Dessie lenkten die Aufmerksamkeit etwas vom Tana-See ab. Jetzt aber haben die italienischen Truppen den gewaltigen Raum, der Hunderte von Kilometern mißt, überwunden und stehen am Ufer des Sees. Sie haben damit eines der strategisch und wirtschaftspolitisch wichtigsten Ziele des

abessinischen Feldzuges erreicht. Sie haben es erreicht trotz der Sanktionen, die der Völkerbund über Italien verhängt hat, und wenn noch ein Beweis gefehlt hätte, den Fehlschlag der Genfer Sanktionspolitik zu erweisen, so ist er mit dem siegreichen Vordringen der Italiener erbracht worden.

Das so großartig ausgeklügelte System der Niederringung einer großen europäischen Nation durch wirtschaftliche Zwangsmittel ist völlig durchlöchert und zusammengebrochen. Italien hat, darüber dürfte kein Zweifel mehr bestehen, in Abessinien die Trümpfe in der Hand. Die Berichte aller Sachkundigen stimmen darin überein, daß der abessinische Staat sich geradezu in einem Zustand der Auflösung befindet. Der Tana-See wird bei den endgültigen Auseinandersetzungen eine gewichtige Rolle spielen.

Der Tana-See liegt im abessinischen Hochland in 1755 Meter Meereshöhe, die ungefähr der Höhe der Oberengadiner Seen entspricht. Seine Entstehung verdankt er einem Kesselbruch, womit die Wissenschaft einen ringförmigen Erdeinbruch bezeichnet. 3600 Quadratkilometer groß, erreicht er eine Tiefe bis zu 72 Meter. Inmitten von vulkanischen Bergen und fruchtbaren Hochebenen gelegen, umgeben ihn Mythos und viele Sagen. Die geringe Kenntnis, die man bis jetzt von ihm hatte, beruht nicht zuletzt auf der geheimen Scheu der Abessinier selbst, die den Fremden von näheren Erkundungen abhalten. Auf seiner riesigen Wasserfläche ruhen zahlreiche Inseln, die mit einem dichten Urwald bedeckt sind, und in deren Mitte jahrhundertealte Klöster in stiller Weltabgeschiedenheit träumen. Teilweise dienen sie zur Aufnahme für in Ungnade gefallene hohe kirchliche Beamte. Die größte von ihnen heißt Deck. Sie umfaßt 40 Quadratkilometer und birgt besondere religiöse Geheimnisse. Die Ufer sind der Sitz zahlreicher wilder Stämme, die ausschließlich von der Jagd auf Nilpferde leben.

Was den Tana-See weit über die anderen afrikanischen Seen heraushebt, ist seine entscheidende wasserwirtschaftliche Bedeutung. Der Tana-See speist den Blauen Nil, die gewaltige Lebensader des Baumwoll-Landes Sudan und unmittelbar auch Aegyptens. Wer seinen Quell beherrscht, der beherrscht auch das Wohl und Wehe dieses großen Rohstoffgebietes des englischen Imperiums. Seine Bedeutung ist ungleich größer als die des Weißen Nils, mit dem er sich später vereinigt.

„Blau", hat der Europäer das Wort der Eingeborenen übersetzt. Es heißt aber in seinem ursprünglichen Sinn „dunkel", denn das Wasser des Blauen Nils ist schlammgeladen. Und dieser Schlamm ist es, der die Fruchtbarkeit des ganzen Niltals, also auch Aegyptens, bedingt.

Mit gewaltiger Wucht strömt der Blaue Nil im Sommer zu Tal. Obwohl sein Lauf stark gekrümmt ist, und so der Lauf des Wassers unzählige Male gebrochen wird, besitzt er noch eine ungeheure Gewalt. 1700 Meter hoch liegt der Tana-See, aber im Laufe von nur etwa 100 Kilometer fällt der Blaue Nil um 1300 Meter. An seinem Anfang steht der große Wasserfall, der den größten Wasserfällen der Erde fast um nichts nachsteht. Dann kommt eine 900 Kilometer lange Felsschlucht, wie sie eigentlich nur Nordamerika in seinen Canons kennt. Sie ist hier noch nie von eines Weißen Fuß betreten worden. Gewaltige Basaltfelsen stürzen 1000 Meter hoch steil in die Tiefe. Eine Temperatur von 40 Grad herrscht Tag und Nacht. Flußpferde und Krokodile bevölkern hier den wilden Fluß. Auch in der Ebene des Sudans ist der Fluß auf weite Strecken hin noch unschiffbar.

Wenn unser europäischer Sommer zu Ende geht, dann beginnt die Hochwasserzeit des Blauen Nils. Bei Khartum, der Stadt, die mit der englischen Kolonialgeschichte so eng verbunden ist, strömt der Blaue Nil in den Weißen Nil. Die segenbringende Ueberschwemmung des ganzen Niltals wird hier oberr eingeleitet. Bis November setzt sich dieser Vorgang fort, und in dieser Zeit befördert der Nil etwa zwei Drittel seiner gesamten Wassermenge nach Norden. Man spricht dann von der sogenannten „Nilschwelle". Das ganze Land Aegypten wird bis an die steinernen Felswände der Wüste in einen einzigen großen See verwandelt. Fast sieben Meter erhebt sich der Wasserspiegel im Oktober über den Stand des Juni, hat das Steigen des Flusses begonnen, so betrachtet das ganze Volk die Bewegung der Nilschwelle mit größter Aufmerksamkeit. Ihr Ausfall, ob hoch oder niedrig, ob lange oder kurze Zeit während, bestimmt den Ertrag der Ernte. Und jede Veränderung des Niveaus wird mit großen Festen gefeiert.

Schon in früher Zeit versuchte der Mensch, sich von der Naturerscheinung der Nilschwelle unabhängig zu machen oder sie zumindest zu beeinflussen. Schon die alten Aegypter bauten Stauwerke, um das lebenspende und fruchtbare Hochwasser auf möglichst große Gebiete zu verteilen, und um auch in der trockenen Jahreszeit den Feldern hinreichend Wasser zu bringen. Das bedeutendste Staubecken dieser Art war das des Möris-Sees, der südwestlich von Kairo lag. Dort hinein ließ man bei Hochwasser den Ueberfluß Oberägyptens strömen, der dem unteren Aegypten nur zum Schaden gereicht hätte. Nahm das Wasser ab, dann gab der Möris-See einen wertvollen Zuschuß. Diese Arbeit der Aegypter haben die Engländer in ihren Staudämmen vollendet.

Die Neuzeit hat aber noch gewaltigere Pläne reifen lassen, Pläne, von denen sich weder die alten Aegypter, noch die ersten europäischen Dammbauer etwas träumen ließen. Diese Pläne bestehen in dem Bau von Staudämmen am Tana-See selbst und am Oberlauf des Blauen Nils, die nicht nur die Wasserzufuhr noch besser als bisher regeln, sondern auch ungeheure Kraftquellen erschließen würden. Die Ausführung dieser Pläne könnte der Wirtschaft ganz Nordafrikas ein gänzlich neues Gesicht geben. Aus diesem Grunde ist es verständlich, wenn England schon seit langem sein Augenmerk auf den Tana-See richtete und bestrebt war, seinen Einfluß auf ihn zu sichern. Schon in dem bekannten Dreiervertrag von 1906 zwischen England, Frankreich und Italien hat England den Tana-See als sein Interessengebiet erklärt und sich das Recht vorbehalten, die Wasser des Tana-Sees zu regeln, sowie eine Autostraße nach dem Sudan zu bauen. Die heutige Gegenseite, Italien, hat durch den Mund ihres Regierungschefs wiederholt erklärt, daß sie diese englischen Interessen achten werde. Trotzdem ist das Tana-Problem undurchsichtiger denn je.

Die vielen Geheimnisse, die der große malerische Bergsee besitzt, sind heute um ein neues, politisches, reicher geworden. Erst die nahe Zukunft wird den Schleier von diesem Geheimnis lüften und damit das Schicksal zweier großen Völker entscheiden.

Die Heimkehr des toten Botschafters

Feierliche Trauerparade der Kriegsmarine in Wilhelmshafen

Wilhelmshaven, 16. April.

Am Donnerstag, gegen 2.30 Uhr nachmittags, traf der englische Zerstörer Scout mit der sterblichen Hülle Botschafters von Hoesch an Bord in Wilhelmshaven ein. Der Zerstörer, der die deutsche Hakenkreuzflagge im Topp führte, machte an der Gazellenbrücke fest, wo die Admiralität, das gesamte Offizierskorps des Marinestandortes und zahlreiche Persönlichkeiten, unter ihnen auch der englische Marineattaché Kapitän Muirhead-Gould, die Ankunft des Schiffes erwarteten. Am Kai waren drei Ehrenkompanien angetreten.

Nachdem der Zerstörer festgemacht hatte, begab sich der Kommandierende Admiral der Nordsee, Vizeadmiral Schultze auf das Achterdeck des Schiffes, wo der mit der Hakenkreuzfahne bedeckte Sarg auf der Geschützlafette aufgebahrt war. Vizeadmiral Schultze legte Kränze des Oberbefehlshabers der Kriegsmarine und der Marinestation der Nordsee am Sarg des toten Botschafters nieder. Dann folgten eine Abordnung der Auslandsorganisation der NSDAP. und die Oberbürgermeister der beiden Jadestädte Wilhelmshaven und Rüstringen, die ebenfalls Blumengebinde niederlegten. Vizeadmiral Schultze verließ den Zerstörer und auf ein militärisches Trompetensignal hoben acht englische Matrosen den Sarg und trugen ihn, während die Ehrenkompanien das Gewehr präsentierten, auf ihren Schultern an Land. Unter den Klängen eines Chorals wurde er auf eine Geschützlafette gehoben und der Trauerzug setzte sich in Bewegung. Voran schritt eine Unteroffiziersabordnung der Kriegsmarine, die die vielen Kränze trug. Ihr folgte eine Abordnung des Zerstörers Scout mit den Kränzen der englischen Regierung und der englischen Freunde des Botschafters. Das Trauergeleit, das sich an die Lafette mit dem Sarg anschloß, wurde von dem evangelischen Marinepfarrer eröffnet, hinter dem die Angehörigen des verstorbenen Botschafters, geleitet von dem Kommandierenden Admiral der Nordsee, dem englischen Marineattaché und Ministerialdirektor Dieckhoff, schritten. Dann folgten die Abordnungen der Partei und die Vertreter der Behörden. Der lange Trauerzug, der sich durch die von Menschenmassen umsäumten Straßen Wilhelmshavens zum Bahnhof bewegte, wurde durch das Offizierskorps der Marinegarnison abgeschlossen. Als sich der Zug dem Bahnhof näherte, ließ der zweite Admiral der Nordsee das Gewehr präsentieren und an den drei Ehrenkompanien vorbei wurde der Sarg auf der Lafette bis zum Zug gefahren.

Eröffnung des Reichstreffens der Kreisleiter

Burg Crössinsee, 16. April

Die Tagung aller Kreisleiter der NSDAP. auf der Ordensburg Crössinsee wurde, wie die NSK. berichtet, durch Hauptdienstleiter Pg. Schmeer in Anwesenheit von Gauleiter Schwede-Koburg eröffnet. Pg. Schmeer umriß in seinen Einführungsworten Ziele, Aufgaben und Gestaltung der Tagung. Reichsleiter Dr. Ley gab in einer Ansprache einen Ueberblick über seine Arbeit als Reichsleiter der Deutschen Arbeitsfront. Er schilderte die Schwierigkeiten, die zunächst bei der Machtübernahme sich dem großen Werk entgegengestellt hatten und zeigte die grundsätzlich neuen Wege auf, die die nationalsozialistische Bewegung bei der Heranbildung des politischen Führernachwuchses beschritt.

In Vertretung des Reichskriegsministers sprach dann General Fromm zu den versammelten Kreisleitern der Partei.

Das Baugrubenunglück vor Gericht

Berlin, 16. April.

Im Bauunglücksprozeß wurden am Donnerstagvormittag zunächst die nach dem Einsturzunglück beschlagnahmten Rammpläne durchgesprochen. Der Angeklagte Noth erklärte, die nach dem Einsturz in der Baugrube gefundenen zerbrochenen Steifen seien nicht infolge eines Ueberdruckes des Erdreiches geborsten, sondern infolge sekundärer mechanischer Einwirkungen der Erdmassen oder der Eisenteile beim Einsturz selbst.

In der Nachmittagssitzung des Bauunglücksprozesses äußerte sich Bauleiter Noth von der „Berlinischen Baugesellschaft" über die Schwierigkeiten personeller Art, die er bei seiner Arbeit gehabt hat. Direktor Hoffmann habe ihm erklärt, daß er mit seinen Leistungen sehr zufrieden sei, wenn er aber mit der Direktion nicht zusammenarbeiten könne, müsse er ihn entlassen. Hoffmann erklärte dazu, eine derartige Drohung sei ihm nicht ernst gewesen. Noth will sie aber durchaus ernst aufgefaßt haben, denn er hat sich daraufhin nach einer anderen Stellung umgesehen.

Aber auch mit dem Reichsbahnbaurat Weyher will Noth erhebliche Auseinandersetzungen gehabt haben. Weyher habe die ganze Baustelle „verrückt gemacht", da er seine Anordnungen dauernd widerrufen und durch andere ersetzt habe. Auf einer Baubesprechung Mitte Juli 1935 sei Noth ihm gegenüber „massiv" geworden und habe ihm erklärt, daß er überhaupt nicht mehr nach mündlichen, sondern nur noch nach schriftlichen Anweisungen von Weyher arbeiten werde. Hoffmann sei bei dieser erregten Auseinandersetzung zugegen gewesen und habe ihn hinterher wegen seiner schlechten Zusammenarbeit mit Weyher zurechtgewiesen. Hoffmann ergänzte diese Angaben dahin, daß er Noth nur wegen des Tones zurechtgewiesen, ihm in der Sache selbst aber recht gegeben habe. Baurat Weyher will sich an diese erregte Besprechung überhaupt nicht mehr erinnern.

Die Verhandlung wird am Freitag fortgesetzt.

Ein Mitglied der deutschen Amazonas-Jarh-Expedition gestorben

Rio de Janeiro, 14. April.

In Rio ist von der deutschen Amazonas-Jarh-Expedition die vom 27. Januar datierte Nachricht eingetroffen, daß der deutsche Expeditionsteilnehmer Josef Greiner im Urwald einem schweren Fieberanfall erlegen ist. Josef Greiner hatte sich in Rio aus Idealismus und Begeisterung der Expedition angeschlossen, der er als Transportleiter der Post- und Nachschubboote wertvolle Dienste leistete. Gleichzeitig mit dieser Nachricht teilte Schulz-Kampfhenkel mit, daß er mit seinem Kameraden Gerd Kahle und der eingeborenen Mannschaft bei den Aparai-Indianern überwintern werde. Durch die Regenzeit und die Hochwasser des Jarh wird die Expedition lange Zeit von der Außenwelt abgeschnitten sein.

Rettung vor dem weißen Tod

Wien, 16. April

Am Montag abend wurde auf dem Hochkönig in den Salzburger Alpen der Rechtsanwaltsanwärter Dr. Zinker aus Salzburg von einer Lawine überrascht und verschüttet. Es gelang ihm, den Kopf aus den Schneemassen freizubekommen. In dieser furchtbaren Lage verblieb er 24 Stunden. Erst am nächsten Abend wurden seine Hilferufe von einer Touristengruppe gehört, die ihn aus den Schneemassen befreite und in Sicherheit brachte.

Hinrichtung einer Giftmörderin

Kundgebungen von Gegnern der Todesstrafe

London, 16. April.

In einem Gefängnis in Birmingham wurde am Donnerstag früh die 34jährige Krankenschwester Dorothea Waddingham durch den Strang hingerichtet. Damit findet einer der bemerkenswertesten Kriminalfälle der letzten Zeit seine Sühne. Frau W., die übrigens Mutter von fünf Kindern war, hatte vor einigen Monaten eine 55jährige Patientin ihres Krankenpflegeheimes durch Verabreichung einer zu starken Dosis von Morphium vergiftet, nachdem sich die Patientin kurz vorher auf Lebenszeit in die Anstalt eingemietet und ihr Vermögen für den Fall ihres Todes der Frau Waddingham testamentarisch vermacht hatte. Nachdem das Berufungsgericht das erstinstanzliche Todesurteil bestätigt hatte, verweigerte vor einigen Tagen der Innenminister die Weiterleitung eines Gnadengesuches an den König, weil der Tatbestand ein solches Vorgehen nicht gestatte.

Hinrichtungen von Frauen sind in England außerordentlich selten. Der letzte derartige Fall trug sich im März 1934 zu, als eine Frau Lili Mayer wegen Vergiftung ihres Ehemannes mit Strichnin ebenfalls gehenkt wurde. Wie schon bei früheren Gelegenheiten, so kam es auch diesmal wieder vor dem Gefängnis, in dem die Hinrichtung vollzogen wurde, zu Kundgebungen von Gegnern der Todesstrafe. Eine 200 Mann starke Polizeitruppe mußte aufgeboten werden, um sämtliche Zugänge zum Gefängnis zu bewachen. Nichtsdestoweniger sammelten sich schon zwei Stunden vor der Hinrichtung größere Menschenmengen in der Umgebung des Gefängnisses an, um gegen die Hinrichtung zu protestieren. Später erschien in einem Kraftwagen, auf dem ein Lautsprecher angebracht war, eine Frau, die sich ebenfalls an der Kundgebung beteiligen wollte. Sie wurde nach Feststellung ihrer Personalien von der Polizei aufgefordert, sich umgehend zu entfernen. Es handelte sich um die englische Multimillionärin Frau van der Elst, die bisher noch bei keiner Hinrichtung gefehlt hat und die wegen Widerstandes gegen die Staatsgewalt und aus anderen Gründen schon wiederholt vor Gericht gestanden hat. Frau van der Elst hatte diesmal sogar die Absicht, das Gefängnis von 6 Flugzeugen überfliegen zu lassen, um auf die wartende Menschenmenge Flugblätter abzuwerfen, doch hatten die Behörden den Start der fraglichen Maschinen unterbunden.

Geheimhaltung der japanischen Flottenbauten

London, 16. April.

Der Flottenkorrespondent des „Daily Telegraph" meldet, daß Japan anscheinend nicht beabsichtigt, den Bestimmungen des neuen Londoner Flottenvertrages für den Meinungsaustausch über Schiffsneubau nachzukommen. Die japanische Regierung habe beschlossen, alle neuen Flottenbauten in Zukunft streng geheim zu halten. Das japanische Parlament werde nur noch von den Schiffstypen und Tonnageziffern, jedoch nicht mehr wie früher von den Geschützkalibern, den Zeitpunkten der Kiellegung und Fertigstellung, sowie andern technischen Einzelheiten unterrichtet werden.

Gefechte nördlich von Neghelli

Addis Abeba, 16. April. Das abessinische Oberkommando an der Südfront meldet, daß am 9. April abessinische Abteilungen heftige Kämpfe mit einer starken italienischen Einheit im Norden von Neghelli zu bestehen gehabt haben. In dem Bericht wird erklärt, daß die Italiener zurückgeschlagen worden seien. Sie sollen 331 weiße Offiziere und Soldaten sowie 19 Somalis auf dem Schlachtfeld gelassen haben. An Beute sollen die Abessinier sechs Lastwagen mit Munition und einen Wagen mit zwölf Maschinengewehren gemacht haben. Die abessinischen Verluste bei diesen Gefechten werden mit 17 Toten und 25 Verwundeten angegeben. Diese überraschend geringe Ziffer wird damit erklärt, daß es den Abessiniern gelungen sei, ihre Gegner vollständig zu überraschen.

Probeflug eines in Abessinien gebauten Flugzeuges

Paris, 16. April

Havas meldet aus Addis Abeba, daß am Mittwoch zum erstenmal ein vollständig in Abessinien gebautes Flugzeug einen Probeflug unternommen habe. Es handelt sich um ein Handelsflugzeug.

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Aus dem Heimatgebiet

Der Weg ins Leben

Heute war ein großer Tag für die Kleinen vom Jahrgang 1929. Aus ist es mit dem Kurzspielen. Vom Sandkasten, von der Straße weg ging es zum ersten Male in die Schule. Aus Kindern werden nun auf einmal Jungens und Mädels. Noch fast unbewußt begannen die kleinen ABC-Schützen den Weg ins Leben.

Sie kommen in die erste Gemeinschaft, die sich in der Schule zwar mehr als reine Schicksalsgemeinschaft erweist, aus der aber schon in jungen Jahren eine Kameradschaft herauswächst.

In allen Schulen des Landes wurde der erste Schultag in feierlicher Form begangen. Eltern, Schüler und Lehrer erlebten gemeinsam die Weihe des historischen Augenblickes, wo ein Kind anfängt, sich zu bewähren, wo es beginnt, seine Leistungen unter Beweis zu stellen und wo es im Urteil von Erziehern bestehen muß. Gerade in den ersten Schuljahren zeigt es sich schon, was aus einem Jungen werden kann.

Es wird noch lange dauern, bis man den jungen Schulrekruten verständlich machen kann, daß sie nicht für den Lehrer arbeiten, sondern für sich selbst. Oft ist es ja so, man merkt erst nach der Schulzeit, was man noch hätte mehr tun sollen. Doch ist es ja heute nicht mehr wie früher, wo die Schüler vielen unnötigen Wissenskram mit sich herumschleppen mußten. Wissen allein entscheidet nicht, wir brauchen Könner! E.

Achtung, Uniform-Geschäfte!

Der Dienstanzug für die neuen Pimpfe

Während der Probedienstzeit ist der probeweise aufgenommene Junge berechtigt, den Dienstanzug des Deutschen Jungvolks zu tragen, jedoch ohne Schulterriemen, Fahrtenmesser und HJ.-Abzeichen. Das Jungmädel kann über diese Zeit die Bundestracht der Jungmädel tragen, aber ohne HJ.-Abzeichen, Halstuch und Knoten. Wir bitten dies bei den Einkäufen zu berücksichtigen und machen die Geschäfte darauf aufmerksam, daß ohne Bescheinigung der erfolgten Anmeldung kein zum Dienstanzug gehörendes Stück verkauft werden darf.

Wildbad

Drei alte Einwohner feiern Geburtstag. Privatmann K. Trautz vollendet heute sein 82., Gottlob Tripp ner sein 79. Lebensjahr. Den 87. Geburtstag feiert morgen Samstag Frau Wendt, Witwe. Allen drei Geburtstagskindern beste Wünsche!

Birkenfeld

Heute abend von 8 bis 10 Uhr wird hier eine Verdunkelungsübung durchgeführt. Die Einwohnerschaft ist aufgefordert, sich an die Vorschriften zu halten. — Gestern früh um halb 7 Uhr stieß Luise Glauner von Obernhausen auf dem Weg zur Arbeitsstätte in der Nähe der Fahrzeughandlung Hattich mit einem Radfahrer zusammen. Infolge eines unvermeidlichen Sturzes trug sie eine Kopfverletzung davon.

Kirchenkonzert des Fußball-Quartetts in Birkenfeld. In Zusammenarbeit mit der Arbeitsgemeinschaft der volksbildenden Vereine und der Gemeindeverwaltung veranstaltet das Quartett des 1. FC. 08 in Birkenfeld am nächsten Sonntag in der hiesigen Kirche ein Kirchenkonzert, dessen Reinertrag für das Kriegerdenkmal bestimmt ist. Ausführende sind Walter Hennig, Organist, Pforzheim, ein Trio des hiesigen Streichorchesters, Albert Heinz, Karl Heinz, Fritz Stahl, Eugen Müller, Bariton, Oskar Eberle, Tenor. Die Leitung hat Oskar Müller, Pforzheim. Es kommen Werke von J. S. Bach, Beethoven, Schubert, Händel, Weber, Silcher, Löwe, Kreutzer und Kienzl zur Aufführung.

Hauptlehrer Ernst Scheuenstuhl gestorben

Gestern erlag Hauptlehrer Ernst Scheuenstuhl im Städt. Krankenhaus in Pforzheim einem schweren Herzleiden, zu welchem durch Erkältung noch eine Lungenentzündung gekommen war.

Ernst Scheuenstuhl ist am 28. 6. 1891 in Finsterlohr Kreis Mergentheim im Hohenloheschen als Sohn eines Bauern geboren. Von 1906 bis 1910 besuchte er das Lehrerseminar in Künzelsau. Bis zum Januar 1912 war er als unständiger Lehrer tätig in Bitzfeld, Eschenau und Gründelhardt. 1912 diente er als Einjährig-Freiwilliger in Ludwigsburg beim Inf.-Regt. 121. Nach einer kurzen Wirksamkeit als Lehrer rückte er gleich bei Kriegsausbruch 1914 ins Feld, wo er im Inf.-Regt. 125 an der Westfront und in Serbien kämpfte. Zweimal schwer verwundet, einmal verschüttet, fand er im letzten Kriegsjahr Verwendung als Gasoffizier in Stuttgart. An Auszeichnungen hatte er sich das E. K. II und den Friedrichsorden mit Schwertern redlich verdient. Die zweite Dienstprüfung machte er als Feldsoldat während eines Urlaubs und kam nach Kriegsende auf die ständige Lehrstelle in Pfinzweiler. Außer seiner Schule widmete er sich dem Sport im dortigen VfB., wirkte mit in vaterländischen Verbänden und war Kreisvorsitzender des Kleinkaliberschützenverbandes. Im Mai 1928 wurde er nach Birkenfeld versetzt und hat sich hier rasch das Vertrauen der gesamten Bevölkerung erworben, was in der Uebertragung der verschiedensten Aemter sowohl im Vereinsleben, als auch in Gemeinde und Partei zum Ausdruck kam. Stets hilfsbereit gegen andere, zu hart gegen sich selbst opferte er seine beste Lebenskraft.

Die Gemeinde verliert in ihm einen unermüdlichen, selbstlosen Arbeiter für das Gesamtwohl, die Schule einen gewissenhaften, beliebten Lehrer und die Lehrer verlieren einen aufrichtigen, stets gefälligen Kameraden.

Calmbach

Silbernes Hebammen-Jubiläum. Am 1. Februar 1911 trat Frau Luise Wessinger ihren Dienst als Hebamme hier an. Während dieser 25 Jahre hat sie sich in treuer und aufopfernder Weise ihrem verantwortungsvollen Beruf gewidmet und sich die Wertschätzung ihrer Vorgesetzten sowie der Einwohnerschaft erworben. Seit ihrem Dienstantritt bis Ende des Jahres 1935 hat Frau Wessinger bei nicht weniger als 881 Geburten Hilfe geleistet. In Anerkennung ihrer segensreichen Tätigkeit für Gemeinde und Staat wurde ihr seitens der Gemeindeverwaltung ein Geschenk überreicht.

„Vom Papier zur schwarzen Kunst"

Erste Wirtschaftskundliche Studienfahrt der DAF.

Den Auftakt der diesjährigen Wirtschaftskundlichen Studienfahrten der DAF. bildet die Fahrt durch Württemberg „Vom Papier zur schwarzen Kunst", die am 3. Mai in Stuttgart beginnt. Die Teilnehmer treffen an diesem Tage in Stuttgart ein und werden sich zunächst bei einem Begrüßungsabend und kameradschaftlichen Beisammensein kennenlernen.

Der Montag bringt sie dann in einem modernen Reiseomnibus nach Bietigheim, woselbst die Linoleumwerke (Formstecherei) besichtigt werden. Auch der dort unter nationalsozialistischer Staatsführung neu geschaffenen vorbildlichen Werksiedlung wird ein Besuch abgestattet werden. Die weitere Fahrt geht nach Heilbronn und führt die Teilnehmer durch den Betrieb der Briefhüllenfabrik Mayer.

Der nächste Tag bringt sie bereits nach Schwäb. Hall und zur Comburg, und nach einer weiteren Fahrt über Schwäb. Gmünd werden sie in Salach eintreffen, um dort die Papierfabrik Salach zu besichtigen. Ein Kameradschaftsabend in Ulm wird diesen Tag beschließen. Der neue Tag wird als erstes einen Abstecher nach Blaubeuren (Blautopf) bringen, um dann direkten Kurs nach Baienfurt zu nehmen, wo sich eine Führung durch die Papierfabrik Baienfurt anschließt. Am Abend werden die Teilnehmer in der Bodenseestadt Friedrichshafen Quartier nehmen.

Eine wunderschöne Fahrt wird der andere Tag bringen, denn nicht allein Betriebe sollen besichtigt werden, sondern die landschaftlichen Schönheiten sollen den Teilnehmern ebenfalls erschlossen werden. So führt denn dieser Tag durch eine Landschaft, die mit zu den schönsten gehört: durch das Donautal über Salem—Heiligenberg—Tuttlingen—Kloster Beuron nach Sigmaringen. Und der nächste Tag bringt die Fahrgäste schon wieder über Ebingen—Balingen—Hechingen—Hohenzollern—Tübingen—Reutlingen nach Metzingen, um ihnen dort noch eine Betriebsbesichtigung (Fa. Leibfarth, Metzingen) zu ermöglichen. Selbst der letzte Tag zeigt noch ein Kleinod der Schwäbischen Alb, den Liechtenstein, um dann von dort aus die Rückfahrt nach Stuttgart anzutreten, woselbst die erste Wirtschaftskundliche Fahrt mit einem Kameradschaftsabend einen würdigen Ausklang finden soll.

Die Kosten für die Teilnahme betragen einschließlich Fahrt, Unterkunft und Verpflegung 35 RM. Anmeldungen sind sofort zu richten an die Deutsche Arbeitsfront, Abt. für Arbeitsführung und Berufserziehung, Stuttgart-N, Notestraße 2 a.

Die Feiern zur Aufnahme in das Jungvolk

Die Feiern zur Aufnahme der Zehnjährigen in das Jungvolk und zur Ueberführung der 14jährigen in die HJ. finden im ganzen Reich am Sonntag, dem 19. April, statt; für beide Feiern sind durch die Reichsjugendführung besondere Verpflichtungsformeln festgesetzt. Am Abend des 19. April spricht Reichsjugendführer Baldur von Schirach um 19.30 Uhr über alle deutschen Sender zur deutschen Elternschaft.

Deutsche Kriegsbriefe werden gesucht

Die NS.-Kriegsopferversorgung ist auf der Suche nach Briefen aus dem Weltkriege, die in einem nationalsozialistischen Volksbuch „Der Soldat — Deutsche Kriegsbriefe" gesammelt werden sollen. Wenn ein Brief ein echtes Erlebnis bringt, auch eine Schilderung voll grimmen Humors, wenn ein junger Soldat in stündlicher Sehnsucht an die Mutter, ein Mann aus furchtbarem Kampfe heraus schlichte Worte an seine Frau schreibt, so ist der Brief etwas wert, und wenn er noch so „falsch" geschrieben ist. Es kommen jedoch nur Briefe oder Tagebuchblätter, keinesfalls Erinnerungen aus späterer Zeit in Frage.

Heute letzter Meldetag zum Eintritt ins Jungvolk!

Stuttgart, 17. April. So wie in Stuttgart und landauf, landab im ganzen Gebiet 20 (Württemberg) sind nun in allen Städten, Dörfern und Dörfchen des Deutschen Reiches die Meldestellen eröffnet zur Erfassung des Jahrganges 1925/26 im Deutschen Jungvolk. Ueberall ist großer Andrang, ist ein freudiges Kommen und Gehen. Auf den Ortsgruppen der Partei, die in diesen Tagen zugleich Meldestellen sind, sitzen verantwortliche Führer des Jungvolks und nehmen die Anmeldungen der kommenden Pimpfe entgegen. Da keine besonderen Unterlagen dazu erforderlich sind (die ärztliche Untersuchung erfolgt ja bekanntlich erst nach der Probeaufnahme am 20. April) melden sich die Jungen und die Mädel zumeist selbst an und man kann dabei mit Freuden feststellen, welch ungeheure Begeisterung in den Reihen der jungen Mannschaft vorhanden ist, darüber, daß sie nun selbst aufgenommen wird in den Kampfordern des Führers, als der jüngste Jahrgang der Bewegung. Die einen melden sich selbst, zawohl, die anderen kommen mit Vater oder Mutter. Nun ist es aber nicht so, daß dies ein Beweis dafür wäre, daß der Junge oder das Mädchen zu schüchtern oder gar zu ängstlich wäre, um sich allein zu melden, sondern dies ist vielmehr ein Zeichen dafür, daß der Vater oder die Mutter sich wirklich in höchstem Maße interessieren dafür, was jetzt ihr Junge oder Mädel wohl für eine neue Kameradschaft bekomme. Man kann, wenn man so die Namen, die Wohnungen und insbesondere die Berufe der Väter hört, allerlei Feststellungen machen. Der eine Junge wohnt in einer Straße, in der nur hohe Mietshäuser, Mietskasernen ragen. Jenes Mädel kommt aus einer Gegend, die als Villenviertel bekannt ist. Die Väter der werdenden Pimpfe und Jungmädel sind Schlosser, Postschaffner, sind Lehrer, Tischler und Fabrikanten, sind Gärtner, Chauffeure und sogar Reichsminister. Und da stehen die Jungen hintereinander und warten bis sie daran kommen, warten mit ihren Eltern, ob sie nun Titel und Würden besitzen, arm oder reich sind. Denn im Jungvolk und bei den Jungmädeln gibt es keine sozialen Unterschiede. Hier ist es gleichgültig, ob die Jungen Söhne von Arbeitern oder Ministern sind. Sie alle melden sich, wenn sie die vierte Grundschulklasse hinter sich haben, bei den Pimpfen. So kommt zu den beiden Zonen, in denen sich die Jungen bis dahin bewegt haben, so kommt zu Elternhaus und Schule eine neue Zone, die junge Kameradschaft des Volkes, das Jungvolk.

Stuttgarter Schlachtviehmarkt vom 16. April

Auftrieb: 1 Ochse, 2 Bullen, 63 Kühe, 9 Färsen, 129 Kälber, 723 Schweine.

	16. 4.	15. 4.
Ochsen		
a) vollfleischige, ausgemästete 1. jüngere	—	44
2. ältere	—	—
b) sonstige vollfleischige	—	40
c) fleischige	—	—
d) gering genährte	—	—
Bullen		
a) jüngere, vollfleischige	—	42
b) sonstige vollfleischige	—	38
c) fleischige	—	—
d) gering genährte	—	—
Kühe		
a) jüngere, vollfleischige	40—41	40—41
b) sonstige vollfleischige	36—37	35—37
c) fleischige	31—32	31—32
d) gering genährte	24	24
Färsen (Kalbinnen)		
a) vollfleischige, ausgemästete	43	43
b) vollfleischige	—	39

	16. 4.	15. 4.
Fresser		
mäßig genährtes Jungvieh	—	—
Kälber		
a) beste Mast- und Saugkälber	69—72	71—73
b) mittlere Mast- u. Saugkälber	66—68	68—70
c) geringe Saugkälber	61—65	63—67
d) geringe Kälber	56—60	58—62
Schweine		
a) Fettschweine über 300 Pfd. 1. fette	56,50	56,50
2. vollfleischige	56,50	56,50
b) 1 vollfleischige 240—300 Pfd.	55,50	55,50
b) 2 vollfleischige 240—300 Pfd.	54,50	54,50
c) vollfleischige 200—240 Pfd.	53,50	53,50
d) vollfleischige 160—200 Pfd.	50,50	50,50
e) fleischige 120—160 Pfd.	—	50,50
g) Sauen 1. fette	53,5-54	54,5-55,5
2. andere	—	51—52

Bei obigen Viehpreisen handelt es sich um Marktpreise einschließlich Transportkosten, Schwund, Händlerprovision; demzufolge müssen die Stallpreise unter den Marktpreisen liegen.

Marktverlauf: Rinder, Bullen, Färsen zugeteilt, das übrige Großvieh sehr lebhaft, Kälber ruhig, Schweine belebt.

Amtl. NSDAP-Nachrichten

Partei-Organisation

Gaupropagandaleitung
8/36

Die Gaupropagandaleitung bittet alle Parteigenossen, die während des Wahlkampfes und am 29. März 1936 photographische Aufnahmen von Werbeaufbauten, Schaufensterdekorationen, Massenkundgebungen und Propagandafahrten gemacht haben, um kostenlose Einsendung von je zwei Abzügen.

Adresse: Gaupropagandaleitung der NSDAP., Stuttgart, Kronprinzstraße 4/11.

Kassenleiter der Ortsgruppen und Stützpunkte Kreis Neuenbürg. Die bisher monatlich einzureichenden Vermögens-Uebersichten sind nur noch vierteljährlich, je zum 30. Juni, 30. September, 31. Dezember, 31. März an mich einzureichen. Also ist die **nächste Vermögensübersicht** zum 30. 6. 36 bis **spätestens 5. Juli** an mich einzusenden. Notieren! (Wertmarken-Bestand und -Schuld stets angeben.) Der Kreisrevisor.

Partei-Ämter mit betreuten Organisationen

Deutsche Arbeitsfront, NSG Handel. In den nächsten Tagen beginnt ein Kurs, der vier Abende dauert mit dem Thema: „Was müssen der Einzelhändler und seine Mitarbeiter über die Zusammenhänge der gesamten Wirtschaft wissen, um die Kundschaft sachmännisch beraten zu können". An diesem Kurs sollte jeder Geschäftsinhaber und Angestellte unbedingt teilnehmen. Anmeldungen nimmt entgegen für Neuenbürg: Verw.-Stelle, Neuenbürg; für Wildbad: Pg. Klappert, Kreisbetriebsgemeinschaftswalter. Der Kurs findet statt in Neuenbürg und in Wildbad. Anmeldungen müssen längstens bis Samstag den 18. April erfolgt sein. Die Gebühr beträgt für den gesamten Kurs RM. 2.—.

Der Kreisbetriebsgemeinschaftswalter.
Der Kreiswalter der DAF.

Wie wird das Wetter?

Ausgegeben vom Reichswetterdienst, Ausgabeort Stuttgart:

Im Bereich der ausgedehnten Tiefdruckrinne, die sich von den Azoren bis zur Ostsee erstreckt, kommt es über Südwesteuropa immer wieder zur Ausbildung neuer Störungen. Eine Teilstörung zog in der vergangenen Nacht von Südfrankreich nach Norddeutschland und führte auf ihrer Rückseite kältere Luft, teils unter gewitterigen Erscheinungen nach Mitteleuropa. Durch den damit verbundenen Druckanstieg wird es später zum Aufbau eines Zwischenhochs kommen, in dem sich dann wieder eine Beruhigung der Wetterlage einstellen wird.

Voraussichtliche Witterung: Bei anfangs südwestlichen, später westlichen bis nordwestlichen Winden meist stark bewölkt, zeitweise Niederschläge, kühl, später langsam aufheiternd.

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Schwäbische Chronik

Der Drucker Kreß von Heidenheim stürzte bei Christgarten (in der Nähe von Nördlingen) mit seinem Fahrrad so unglücklich, daß er schwer verletzt ins Nördlinger Krankenhaus eingeliefert werden mußte.

*

In Schwäb. Gmünd fuhr am Mittwochabend ein auswärtiger Motorradfahrer mit Beifahrer in schneller Fahrt die Ludendorffstraße abwärts und kam infolge zu raschen Abstoppens ins Schleudern. Dabei stieß er auf einen Baum, wobei beide Fahrer vom Fahrzeug stürzten. Der Lenker des Rads wurde leicht, der Beifahrer schwer verletzt. Beide wurden ins Krankenhaus gebracht.

Mühlacker, 16. April. (Lokomotive fährt auf leeren Personenzug.) Am Mittwochabend fuhr eine vom Bahnhof Mühlacker in Richtung Pforzheim auslaufende Lokomotive mit voller Wucht auf einen leeren Personenzug. Der dadurch entstandene Schaden ist beträchtlich, da sowohl die Lokomotive wie auch mehrere Wagen des Leerzuges schwer beschädigt wurden. Zum Glück ist niemand verletzt worden.

Stuttgart, 16. April. (Zwei Württemberger vom Führer ausgezeichnet.) Der Führer und Reichskanzler hat u. a. auch zwei Württembergern Auszeichnungen für die Errettung von Menschen aus Lebensgefahr verliehen. Die Rettungsmedaille am Bande erhielt der kaufmännische Angestellte Anton Hamma in Friedrichshafen, die Erinnerungsmedaille für Rettung aus Gefahr der Bauarbeiter Josef Platz in Eutingen, Kreis Horb.

Rommelshausen OA. Waiblingen, 16. April. Beim Scheibenschießen tödlich getroffen.) Einige junge Leute vergnügten sich bei der Haltestelle mit einem Kleinkalibergewehr mit Scheibenschießen. Dabei kam ein 14 Jahre altes Mädchen aus Unvorsichtigkeit in die Schußbahn und erhielt einen Schuß durch die Lunge. Der unglückliche Schütze ist der älteste Bruder des Mädchens, das wie berichtet wird, den Verletzungen erlegen ist.

Welzheim, 16. April. (Tod unter eigenem Wagen.) Als Landwirt Wilhelm Graß von hier Gülle aufs Feld führen wollte, kam er beim Wegfahren vor seinem Haus so unglücklich zu Fall, daß der Wagen über ihn hinwegfuhr. Ungeachtet dieses schweren Unfalls fuhr Graß mit dem Fuhrwerk noch aufs Feld und verrichtete dort seine Arbeiten. An den Folgen dieses Unfalls ist Graß am Mittwoch verschieden.

Horb, 16. April. (Bau einer Sammelkläranlage.) Die Stadt hat sich zum Bau einer Sammelkläranlage entschlossen. Nach einer Kostenvorschätzung des Planbearbeiters entsteht ein Gesamtaufwand von 49 500 RM.

Bissingen machte den Anfang

Der erste 100prozentige Jungvolkstandort in Württemberg

Bissingen a. E., 16. April. Als erster Standort im Gebiet 20 konnte Bissingen a. E. eine hundertprozentige Erfassung aller zehn- bis vierzehnjährigen Jungen melden. Das Jungvolk ist durch diesen geschlossenen Eintritt von 60 auf 78 Pimpfe angewachsen. Die neueingetretenen 18 Jungen werden in eigener Jungenschaft zusammengefaßt. Alle haben sich ohne besondere Werbung angemeldet, nur bei einem hatten die Eltern Einwände. Diese Vorurteile konnte aber der Jungvolkführer in einer kurzen Unterredung beseitigen.

Bemerkenswert ist, daß die Zusammensetzung des Standorts von 2500 Einwohnern aus stark zwei Drittel Arbeiter und einem Drittel Bauern besteht. Die Bevölkerung hat schon immer der Hitler-Jugend das größte Verständnis entgegengebracht, so daß schon kurz nach der Machtübernahme die Hitler-Jugend einen großen Prozentsatz der dortigen Jugend erfassen konnte.

Marktberichte:

Heilbronner Schlachtviehmarkt vom 15. April. Auftrieb: 5 Ochsen, 21 Bullen, 16 Kühe, 20 Färsen, 151 Kälber, 457 Schweine. Preise: Ochsen a 45, Bullen a 41—43, b 37, Kühe a 42, b 35—38, c 31—33, d 25, Färsen a 41—44, b 38, c 35, Kälber a 72—75, b 68—71, c 64—67, d 60—63, Schweine a über 300 Pfd. 56,5, b 240—300 Pfd. 55,5, c 200—240 Pfd. 54,5, d 160—200 Pfd. 52,5, e 120 bis 160 Pfd. 50,5 Rpf. für ein Pfund Lebendgewicht. Marktverlauf: Großvieh zugeteilt, Kälber belebt, Schweine zugeteilt.

Ulmer Schlachtviehmarkt vom 15. April. Zutrieb: 2 Ochsen, 16 Bullen, 39 Kühe, 5 Färsen, 255 Kälber, 385 Schweine. Preise: Ochsen a 41, b 32, Bullen a 41, b 36, Kühe a 40, b 33—36, c 25—31, d 18—23, Färsen a 42, b und c —, d 25, Kälber a 64—68, b 58—63, c 52—57, d 40—50, Schweine: fette Speckschweine über 300 Pfd. 56, vollfleischige von 270—300 Pfd. 55, 240—270 Pfd. 54, 200 bis 240 Pfd. 52, unter 200 Pfd. 50 Rpf. für ein Pfund Lebendgewicht. Marktverlauf: In allen Gattungen geräumt, Kälber belebt, Großvieh und Schweine zugeteilt.

Karlsruher Schlachtviehmarkt am 15. April. Zufuhr: 2 Bullen, 14 Kühe, 209 Kälber, 29 Schweine, 2 Schafe. Preise für 50 Kg. Lebendgewicht in RM. Bullen a 44, Kühe a 40—42, b 35—38, c 33, Kälber a 71—75, b 65—70, c 59 bis 64, d 45—58, Schafe f 50, Schweine a 1. 57, b 1. 56, b 2. 55, c 53, d 51. Marktverlauf: Großvieh zugeteilt; Schweine zugeteilt; Kälber mittelmäßig, geräumt.

Große Strafkammer Tübingen

Schreckliche Zustände

Geradezu skandalöse Zustände herrschten in den letzten Jahren in der Ortschaft Altburg Kreis Calw. Dort wütete die sittliche Verkommenheit bei einer relativ großen Zahl von jungen und auch älteren, dazu noch verheirateten Leuten. Bis in das Jahr 1935 hinein dauerten diese üblen und abscheulichen Zustände an. Aber auch hier fand dann das Sprichwort: „Der Krug geht solange zum Brunnen, bis er zerbricht", seine Anwendung. Eine Reihe von Burschen, jüngere und ältere, verheiratete Männer wurden bezichtigt, an ein und demselben Mädchen, das erst im Frühjahr 1935 aus der Schule entlassen worden war, in den Jahren 1933 bis 1935 unzüchtige Handlungen vorgenommen zu haben. Nach eingehender Untersuchung kam es dann auch im Februar ds. Js. zu einer buchstäblichen Massenverhaftung. Diese schmutzige Geschichte fand nun vor der Großen Strafkammer Tübingen am Donnerstag ihren Abschluß. Zwölf Angeklagte — ein Angeklagter war vom Erscheinen entbunden — besetzten die Anklagebank. Sämtliche Angeklagten, nämlich der 57jährige ledige Daniel Rall, der verheiratete 61 Jahre alte Michael Wensch, der verheiratete 35 Jahre alte Johannes Kober, der verheiratete 50 Jahre alte Albert Nutz, der verheiratete 51jährige Wilhelm Beneck, der 21jährige Karl Reutschler, der 18 Jahre alte Johannes Pfrommer, der ledige 24 Jahre alte Matthäus Kober, sämtliche in Altburg Kreis Calw, außerdem der ledige Johann Maisenbacher, der 19jährige Wilhelm Friedrich, der 23 Jahre alte ledige Hans Holzäpfel, der 20 Jahre alte Albert Schopf und der 21jährige ledige Peter Grieser, die sämtliche nur für kurze Zeit in Altburg waren, waren eines Verbrechens der Unzucht an einem Kinde § 176, 3 StGB. beschuldigt. Die Angeklagten waren sämtliche geständig und gaben bei ihrer Vernehmung ein wahres, aber tief trauriges Bild ihrer sittlichen Verkommenheit. Das Gericht ließ sämtlichen Angeklagten nochmals mildernde Umstände zukommen und verurteilte wegen oben genanntem Verbrechen die Angeklagten Rall, Johannes Kober und Wensch zu je 8 Monaten Gefängnis, die Angeklagten Maisenbacher, Reuschler und Matthäus Kober zu 6 Monaten Gefängnis, die Angeklagten Beneck und und Grieser zu 7 Monaten Gefängnis, den Angeklagten Albert Nutz zu 1 Monat und 15 Tagen Gefängnis und den Angeklagten Albert Pfrommer zu 1 Monat Gefängnis. Die Angeklagten Friedrich und Schopf wurden freigesprochen, das Verfahren gegen den Angeklagten Holzäpfel wurde eingestellt. Den in Haft befindlichen Angeklagten wurde der größte Teil der erlittenen Untersuchungshaft angerechnet.

Der Sport am Sonntag

Im Anschluß an das Jugendpflichtspiel Neuenbürg — Sprollenhaus am kommenden Sonntag auf dem Sportplatz im „Breiten Tal" in Neuenbürg treten sich Neuenbürg I — Sprollenhaus I gegenüber. Das erste Auftreten von Sprollenhaus in der Kreisstadt Neuenbürg begegnet hier allgemeinem Interesse, zählen doch die Gäste zu den stärksten Mannschaften der Kreisklasse 2. Noch in bester Erinnerung ist ihr einwandfreier Sieg über den FV. Calw.

Todes-Anzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, meinen lieben, herzensguten Mann, unseren treubesorgten Vater

Ernst Scheuenstuhl, Hauptlehrer

nach kurzem, schweren Leiden im Alter von 45 Jahren zu sich in die Ewigkeit abzurufen.

In tiefem Leid:

Hedwig Scheuenstuhl und Kinder Erna, Else und Günther.

Birkenfeld, den 16. April 1936.

Beerdigung: Sonntag nachmittag 3 Uhr.

Neuenbürg, den 16. April 1936:

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme an dem unerwarteten Hinscheiden unseres lieben Bruders

Friedrich Volz

sagen wir herzlichen Dank.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Oberamtsstadt Neuenbürg.

Auf die am Rathaus angeschlagene

Bekanntmachung

über die Gebäudesteuer-Veranlagung für das Rechnungsjahr 1935

und den **Beginn der Einspruchsfrist am 20. April 1936** wird hingewiesen.

Ratschreiber Schönberger.

Wildbad.

Praktiziere ab 20. April

Dr. Lahmeyer.

Die neuen Tapeten

für Ihre Wohnung kaufen Sie billigst vom

Tapeten-Schweizer,

Pforzheim, Zerrennerstraße 2. neben Ufa.

Ladentisch

weiß, mit echt Schubladen und Aufsatz billig zu verkaufen

Café Bechtle, Wildbad.

Birkenfeld.

Drei Jungziegen

rehfarbig, eine 6 Monate und zwei 5 Wochen alt, erstkl. Abstammung von Leistungszucht, zu verkaufen.

Beßer, Dietlingerstr.

Neuenbürg.

Ehrliches fleißiges

Mädchen

nicht unter 18 Jahren, für Haushalt gesucht.

Frau Schmid, Essigfabrik.

Wer auf Anzeigen verzichtet

verzichtet auf einen guten Teil seines geschäftlichen Erfolges.

Todes-Anzeige.

Tieferschüttert geben wir unseren Parteigenossen und Gliederungen zur Kenntnis, daß unser verdienter

Pg. Ernst Scheuenstuhl

Hauptlehrer

Organisationsleiter der NSDAP., SA-Obertruppführer

am Donnerstag nachmittag 6 Uhr nach kurzem, schweren Leiden sanft verschieden ist.

Die Beerdigung findet statt: Sonntag nachmittag 3 Uhr.

Sämtliche Parteigenossen und die Mitglieder der Gliederungen und angeschlossenen Verbände begleiten unseren lieben Kameraden auf seinem letzten Gang.

Antreten 2 Uhr 30 im Schulhof.

Der Standortführer. **Der Ortsgruppenleiter der N.S.D.A.P.**

Baugewerks-Innung Neuenbürg

Unsern Mitgliedern zur Kenntnis, daß unser Kollege

Friedrich Dill

Maurer, Conweiler,

verschieden ist.

Beerdigung Samstag nachmittag 3 Uhr.

Um recht zahlreiche Beteiligung an der Beerdigung wird gebeten.

Baugewerks-Innung Neuenbürg

Unsern Mitgliedern zur Kenntnis, daß unser Kollege

Richard Keller

Maurermeister, Herrenalb,

verschieden ist.

Beerdigung Freitag nachmittag 3 Uhr.

Um recht zahlreiche Beteiligung an der Beerdigung wird gebeten.

---

1. F.C. Birkenfeld

Unser treuer und braver Vereinsführer

Ernst Scheuenstuhl

wurde überraschend schnell von uns genommen, wo von unsere Mitglieder und Anhänger ziemend Kenntnis nehmen wollen.

Beerdigung findet Sonntag nachmittag 3 Uhr statt.

Die richtigen **Stoffe** in Wolle und Seide

in Auswahl, Güte u. Preis finden Sie bestimmt im bekannten Fachgeschäft

Seiden-Müller

Industriehaus **Pforzheim** Leopoldsplatz

In Neuenbürg: Apotheke; in Birkenfeld: Apotheke; in Wildbad: Parfümerie Zähringer. Eberhards-Drogerie.

Sommer-Sprossen

– wie unschön – werden schnell und sicher über Nacht durch „Venus" beseitigt. 1.60, 3.00, 3.50. Jetzt auch B. extra verstärkt in Tuben RM 1.95. Gegen Pickel, Mitesser Venus Stärke A. Ärztlich empfohlen. Beschleunigte Wirkung durch Venus-Gesichtswasser. RM 0.80, 1.35, 2.20

Neuenbürg: Drogerie Gerbert, Adolf Hitler-Straße 6.

Herrenalb: Kloster-Drogerie, Gernsbacher Str. 228.

Besuchskarten liefert schnellstens C. Meehsche Buchdr.

Vorblütenspritzung des Obstes

Kreisbaumwart Wieler-Illingen, OA. Maulbronn, schreibt uns: Die Vorblütenspritzung der Obstbäume steht vor der Tür. Der Zweck derselben ist eine vorbeugende und direkte Bekämpfung des Schorfes, der Schrotschußkrankheit der Kirschen, des Frostspanners, Knospenwicklers, der Kirschblütenmotte usw. Gespritzt wird vom Aufbrechen der Knospen bis zum Aufbrechen der Blütenknospen. Die beste Wirkung wird erzielt, wenn man kurz vor dem Aufbrechen der Blüten spritzt, also Blütenstiele und Kelch schon von der Spritzbrühe getroffen werden. Um Verbrennungen der schon vorhandenen und sehr kupferempfindlichen Blättchen und Blütenknospen zu verhüten, muß die Verstäubung feiner sein als bei der Winter- und frühen Vorblütenspritzung. Da der Baum jetzt die Spritzbrühe schon besser auffängt, Stämme und Aeste nicht mehr bespritzt werden, ist der Verbrauch etwa ¼ bis ⅓ geringer als bei den früheren Spritzungen.

Geeignete Mittel zur Spritzung kurz vor der Blüte sind: Kupferkalkbrühe 1proz., hergestellt aus 400—500 Gramm Branntkalk (Aetzkalk) oder 1 kg Speckkalk und 1 kg Kupfervitriol. Einfacher sind die käuflichen fertigen Kupferspritzmittel, je 1 proz. angewendet. Gegen fressende Schädlinge kann ein Zusatz von 400 Gramm Breiarsenat auf 100 Liter der Spritzbrühe gemacht werden. Als brauchbar haben sich auch die fertigen Handelspräparate erwiesen: Rosprasit „O" 1 proz. — Herzynia „Neutral" 0,4proz. — Kupferkalk-Breiarsen von Borchers 1 proz. Bei Vorhandensein von Blattläusen und Apfelblattsaugern kann der Spritzbrühe schon 120—150 Gramm Roh- oder Reinnikotin zugesetzt werden. Als Vorsichtsmaßnahmen sind zu beachten bei den Sommerspritzungen: Nur frisch bereitete Brühen verwenden. Niemals darf in die offene Blüte gespritzt werden. Reste von Spritzbrühen dürfen der Bienen wegen ebenfalls nicht stehen bleiben in Behältern oder Pfützen. Blühende Unkräuter sind vor dem Spritzen zu entfernen.

Stand der Reben in Württemberg

Die Witterung der zweiten Märzhälfte war übernormal mild, mitunter sommerlich warm; dabei fehlte es an Niederschlägen nicht. Unter solchen Umständen konnte es nicht wundernehmen, daß sich das Leben im Rebstock sehr bald regte. Am 28. März war ein deutliches Schwellen und Anschieben der Rebknospen zu beobachten; acht Tage später, am 5. April, befanden sich die Knospen in der Wolle, in warmen Südlagen hatten sie schon auf 1—2 Zentimeter vorgeschoben. Gegen normale Jahre hat damit die Entwicklung des Rebstocks einen Vorsprung von etwa 14 Tagen. Das wäre an sich nicht ungünstig, wenn nicht noch über eine Monatslänge die Gefahr der Frostbeschädigung bestünde. Den Frostabwehrmaßnahmen wird eine erhöhte Bedeutung zukommen. Der Rebstock ist überall in seine Form gebracht. Angesichts des rasch einsetzenden Antriebs mußte es ratsam erscheinen, die Maßnahmen zur Bekämpfung der Kräuselkrankheit zu beschleunigen oder sie abzubrechen. Die letzten guten Weinjahre haben Mut zu zahlreichen Neuanlagen gemacht, insbesondere auch in den Randgebieten, und es hat eine förmliche Jagd nach dem sehr knapp gewordenen Pflanzmaterial eingesetzt. Man hört, daß manche rigolte Fläche in diesem Jahr unbepflanzt bleiben wird. Hervorzuheben ist, daß in einigen Seuchengemeinden die Weingärtner zur freiwilligen Umstellung auf Pfropfreben übergehen, was ihnen durch gewisse Vergünstigungen seitens des Staates erleichtert wird.

Musik der Jugend

Ein funkischer Querschnitt

Der Reichssender Stuttgart brachte in diesen Tagen in einer Sendung Märsche, Lieder und Orchesterstücke, die großenteils von Angehörigen der Hitlerjugend komponiert worden sind. Auch die Leitung und Darbietung lag in den Händen der Hitlerjugend.

Den Auftakt gaben Pimpfe vom Jungbann 119 mit Fanfaren und Landsknechttrommeln. Ein Spielmanns- und der Musikzug des Banns 119 spielten exakt und aufrüttelnd einige Märsche. Dann brachte die Musikkameradschaft der Reichsrundfunkspielschar 2 der Hitlerjugend in ausgezeichneter, musikalisch einwandfreier Weise einen Satz aus der Totentanzsuite von Adolf Fecker und Hans Baumanns Feuerlieder zu Gehör und führte damit die von Oberbannführer Röthlichs gut zusammengestellte Spielfolge, in die auch noch einige von der Stuttgarter Reichsrundfunkspielschar unter Leitung von Werner Köttgen gesungene Lieder der Jugend eingestreut waren, hin zu dem Höhepunkt der Musizierkünste. Dieser gipfelt in einer Zusammenstellung von Ton- und Liedersätzen aus einer Feierstunde der Hitlerjugend, die am 10. November des vergangenen Jahres unter dem Titel „Von der Wanderung des deutschen Soldaten im großen Kriege" über den Stuttgarter und alle andern deutschen Sender ging.

Die Tonsätze dieser Sendung, die in ihrer erhaltenen, kraftvollen Innerlichkeit stark an die Seele rühren, komponierte der 16jährige Hitlerjunge Kurt Rehfeld. Die Liedersätze, von denen vor allem der des Schlußliedes „Deutschland, heiliges Deutschland" in klarer und vollwertiger künstlerischer Weise den Geist der heutigen Jugend zum Ausdruck bringt, sind von dem Leiter der Kulturabteilung des Gebiets 20, Werner Köttgen. Die von Oberbannführer Richard Röthlichs geleitete Musizierstunde gab ein lebendiges und überzeugendes Bild vom Musikschaffen der heutigen Jugend und hinterließ bei den Hörern einen tiefen Eindruck.

Buntes aus aller Welt

Tiere ohne Schlaf. Zahlreiche Seefahrer bestätigen die Beobachtung, daß der Meeresvogel Albatros tage- und nächtelang dem Schiffe im Fluge folgt; also weder Schlaf noch Ruhe genießt. Dieselbe merkwürdige Gewohnheit hat auch der Walfisch. Auch er folgt den Schiffen, ohne daß man tagelang ein Ausruhen oder Schlafzeit bei ihm beobachten konnte. Naturwissenschaftlich sind diese Tatsachen noch wenig geklärt.

Schallplatten gegen Mäuse. Eine neue Verwendung von Schallplattenmusik hat man in Amsterdam ausprobiert. In den dortigen Getreidespeichern richten die Mäuse Jahr für Jahr großen Schaden an. Nun hat man zu einem neuen erfolgreichen Abwehrmittel gegriffen. Es wurden Grammophonplatten mit Katzen-Miauen hergestellt und auf automatisch betriebenen Apparaten abgespielt. Nach den vorliegenden Angaben soll diese „Miau-Musik" die Mäuse tatsächlich vertrieben haben — vorläufig wenigstens. Man weiß aber nicht, wie bald sich die Mäuse auch an die Katzenmusik gewöhnen.

Beitrag zur Rassenforschung. Nach neueren Feststellungen amerikanischer Anatomen liegt das Gehirngewicht von Mischlingen zwischen Weißen und Negern nicht nur weit unter dem Durchschnittsgewicht der Hirne der weißen Rasse, sondern sogar noch tiefer als das durchschnittliche Gewicht reinrassiger Neger. Das Hirngewicht der Neger beträgt 1355 Gramm, das reinrassiger Weißen 1471 Gramm, das der Rassenmischlinge durchschnittlich nur 1334 Gramm. Der Nachteil der Rassekreuzungen ist aus diesen Zahlen

Wie Rastelli Jongleur wurde. Enrico Rastelli stammte aus einer alten Artistenfamilie. Sein Vater war Jongleur und wollte, daß sein Sohn einen anderen Beruf ergreife. Er ließ ihn als Kind das Konservatorium seiner Heimatstadt Bergamo besuchen. Enrico taugte aber nicht für die Musik. Nun wollte ihn der Vater in Kunstreiten und Reckturnen ausbilden lassen. Enrico wollte auch hiervon nichts wissen. „Du bist Jongleur" erklärte er dem Vater, „ich will es auch sein!" Mit zäher Ausdauer übte der Junge die verschiedenen Tricks. Als Zehnjähriger konnte er schon mit fünf Tellern jonglieren. Eines Tages zog Enrico versehentlich das Tischtuch vom Tische. Auf dem Tische standen zwei Tassen und drei Teller. Diesen drohte nun die Gefahr, auf den Boden zu fallen und zu zerbrechen. Aber nichts dergleichen geschah. Der junge Rastelli fing das Geschirr noch im Fallen auf, führte mit ihm einen wohlgelungenen Jongleurakt durch und verbeugte sich stolz vor dem Vater. Der Vater willigte jetzt lachend ein, daß der Junge Jongleur werde, und einige Monate später debütierte Enrico Rastelli in einem italienischen Wanderzirkus.

Jede Schuld rächt sich auf Erden. In den großen Krisenjahren 1902—1934 hat man in Brasilien, um die Kaffeepreise hoch zu halten, überschüssigen Kaffee waggonweise ins Meer geschüttet. Die allmählich verfaulenden Kaffeebohnen haben nun viele Kilometer Küstengewässer derart stark mit ihrem „Aroma" verseucht, daß manche Fischarten selten geworden sind. Zuerst wanderten die laichreifen Tiere aus, später folgten die widerstandsfähigeren jüngeren Fische. Einzelne Arten, die bisher reichste Erträge gaben und Hauptbestandteil der Fischerei waren, sind teilweise fast völlig verschwunden, an andere Küsten gezogen und haben hier neue Laichplätze ausgesucht. Eingehende Kontrollversuche in Fischereilaboratorien haben ergeben, daß die meisten wertvollen Speisefische bereits auf sehr geringe Mengen von Kaffeezusatz im Meer reagieren. In Fischereikreisen rechnet man damit, daß noch Jahre darüber hingehen werden, bis das alte Gleichgewicht wieder hergestellt sein wird.

Mit Gold aufgewogen. Das Oberhaupt der Mohammedaner Indiens, Aga Khan, feierte sein goldenes Jubiläum, das mit großem Pomp begangen wurde. Von weither kamen die Gläubigen, um an diesem seltenen Fest teilzunehmen. Einen Höhepunkt bildete der Augenblick, als Aga Khan, buchstäblich in einer Waagschale sitzend, mit dem Gold aufgewogen wurde, das seine Anhänger zu diesem Feste für ihn gesammelt hatten. Ein Barren und Goldklumpen nach dem anderen wurde auf das Polster der zweiten Waagschale gelegt, bis das Gewicht des Goldes den Fürsten emporhob. Mit lautem Beifall und Händeklatschen begrüßten die zahlreich versammelten Anwesenden das Ereignis.

Anekdoten

Dichter und Schauspieler

Als Racine noch jung und unbekannt war, brachte er dem Schauspieler Le Duc, der berühmtesten und einflußreichsten Persönlichkeit an der Comédie Francaise, die Handschrift eines Dramas, um die ein blaues Band geschnürt war. Er bat Le Duc inständig, das Stück zu lesen und ihm seine offene Meinung zu sagen.

Aber so oft er auch bei dem Schauspieler vorsprach, es war immer vergeblich. Nachdem er seine Besuche etwa ein dutzendmal wiederholt hatte, ließ Le Duc endlich erweichen und nahm ihn an.

„Ach, da sind Sie ja", empfing er den Dichter. „Es freut mich, Sie zu sehen — ich habe Ihr Stück mit Interesse gelesen!" — „Und wie finden Sie es?" fragte Racine. „Sie forderten mich auf, Ihnen meine offene Meinung zu sagen ..." — „Ich bitte darum, Herr Le Duc." — „Gut, mein Lieber. — Ihr Stück offenbart ohne Zweifel Talent, aber ich finde, es fehlt der rechte Sinn für die Bühne." — „Wie finden Sie den Dialog?" — „Etwas langatmig. Ja, da sind Längen ..." — „Und die Exposition?" — „Mir scheint, nicht durchsichtig genug." — „Und die Auflösung?" — „Offen gestanden, etwas gewaltsam." — „Schade." — „Ja", meinte Le Duc, „Ihr Stück hat trotz alledem seine Verdienste, aber aufführen läßt es sich nicht."

„Ich danke Ihnen für Ihr Urteil", sagte der junge Dichter lächelnd, „aber Sie dürfen mir nicht verübeln, wenn ich keinen Wert darauf lege ..."

„Wie?" fragte Le Duc kühl.

Racine nahm das Paket auf seine Knie, löste das blaue Band ab und zeigte den verblüfften Schauspieler, daß der Inhalt aus nichts weiter als weißem Papier bestand

Gute Antwort

Auf seinem berühmten Gemälde „Das jüngste Gericht" in der Sixtinischen Kapelle hatte Michelangelo einen Kardinal, den er nicht leiden konnte, mit solcher Genauigkeit unter den Verdammten dargestellt, daß er von jedermann erkannt werden mußte. Der Kardinal wandte sich entrüstet mit einer Klage an den Papst Clemens VII. Der Papst wies die Klage zurück und schrieb an den Rand: „Ich bin zwar imstande, aus dem Fegfeuer zu erlösen, aber nicht aus der Hölle!"

Die Armesünderglocke

Novelle von Theodor Storm

(Schluß)

Aber die Dirne lachte: „Du bist nicht klug!" sagte sie, riß eine Handvoll roter Blüten ab und hielt sie an ihr schwarzes Haar: „Siehst du, die lassen hübsch! Gefällt's dir nicht?" und ihre weißen Zähne blitzten durch die roten Lippen.

Nur einen Augenblick sah er auf das hübsche Bild, dann faßte er sie am Arm und zog sie zu der öden Stelle. „Du bist ein dummes, eitles Ding", sagte er, „das ist auch die gewesen, der man hier den Kopf vom Rumpf geschlagen hat. Denn hier auf diesen Steinen hat der Block gestanden, und dort auf der Pfahlspitze hat ihr junger Kopf gesessen, und die Krähen und Dohlen haben ihr die schönen Augen abgefressen."

Das Mädchen starrte ihn erschrocken an: „Wer? Was sagst du? Wem haben sie den Kopf abgeschlagen?"

„Das weißt du nicht? Der Haselgret! O sie soll so geschrien haben, aber wir sind damals noch nicht auf der Welt gewesen."

„Warum? Was hatte sie getan?"

„Sie war vom Lande hier herum und hatte ihr eigenes Kind so lange im Dorfteich unter Wasser gehalten, bis es ganz weiß und tot war. Sie hatte es schon verdient."

Maike steckte sich beide Finger in die Ohren: „Nein, nein, schweig! Ich kann's nicht hören!" rief sie. „Oh, wenn mir das in der Nacht wieder einfiele!"

„Du bist ja närrisch", sagte er, „was geht das dich an?"

„Mich? Nein, ich weiß nicht!" Ein Schwarm von Krähen zog lautlos über ihnen weg und weiter in die flimmernde Heide.

Sie lachte schon wieder. „Aber meine Blumen will ich mir drum nicht verderben lassen!" rief sie, und da sie merkte, daß er keine Gegenwehr tat, machte sie sich eifrig daran, ihre Schürze mit den roten Blüten voll zu pflücken. „Siehst du", sagte sie, „du glaubst schon selbst nicht, daß sie von Blut so rot sind." Sie steckte einen Strauß der glühendsten sich in ihr dunkles Haar: „Nun sag nur, ob's nicht schön ist! Aber die blonden Stadtdirnen dürften sie nicht tragen."

Sie hatte den Kopf zurückgelegt und sah mit ihren brennenden Augen zu ihm auf. Ein Schauer, wie er ihn noch nicht empfunden hatte, lief durch seinen Körper, als nähme eine Gewalt von ihm Besitz, von der er sich nie zu lösen hoffen dürfte. „Ja, es ist schön — du bist schön, Maike!" sagte er beklommen. Dann blieb er regungslos stehen und sah, wie ihre flinken Hände die Blumen pflückten und mit Fäden, die sie aus dem Schlitz ihres Kleides zogen, Sträuße und Kränze banden.

Endlich war sie fertig. „Nun komm", sagte sie, streifte die Kränze über ihre Hand und hing sich an seinen Arm. Aber er war stumm geworden und sah nur manchmal schweigend nach dem jungen bräunlichen Antlitz, das sich dann und wann an seine Schulter lehnte und mit lachenden Augen in die Welt hinaussah.

Als sie in die Stadt und vor ihren Häusern angelangt waren, kam ein Ruf von der Straße herauf. Ein Mensch in etwas wunderlicher Kleidung stand still, machte einen Ausruf und hinkte weiter, um dasselbe zu wiederholen. Maike tat einen Angstschrei, daß Frau auffuhr und sie festhielt. „Was fehlt dir?" fragte er.

„Der Scharfrichter! Das ist der Scharfrichter!" rief sie.

Er besann sich. „Ja", sagte er, „das geht uns freilich beide an. Es ist ja Freitag, und er ruft, daß wir morgen unsere Straße fegen sollen bei Vermeidung von einem Schilling Strafe an die wohlehrwürdige Stadtkasse."

Aber sie war ihm schon entflohen und stand drinnen in der dämmerigen Küche vor ihrer Großmutter, der alten Oligard Svendroffli. Dürres Reisig brannte im Feuerloch, und die Flammen loßten um den sausenden Kessel.

„Sieh, alte Mutter", sagte Maike, „sind das nicht schöne Blumen? Die welken auch nicht! Die Sträuße behalte ich, die Kränze sollst du haben, die kannst du über deine kleinen Bilder hängen."

Die Alte nahm die Kränze und hielt sie gegen die Herdflammen, um sie zu betrachten. „Wo sind die her?" sagte sie mit ihrer scharfen Stimme; „die habt ihr auf den Sandbergen nicht gepflückt."

„Nein, die hab ich auf dem Galgenberg gepflückt, so schön rot wachsen sie auf den Sandbergen nicht."

„Auf dem Galgenberg? Die hättest du sollen stehen lassen! Du weißt doch, von Kirchhöfen pflückt man keine Blumen."

„Das ist ja doch kein Kirchhof."

Die Alte kniff ein paarmal mit den Lippen und sah mit ihren roten Augen auf die Dirne. „Aber die Haselgret wurde, als er noch dastand, unter dem Galgen eingescharrt. — Fort mit'n Schaden!" sagte sie dann feierlich und warf die Kränze in die Flammen, die die trockenen Blumen wie mit Lust verzehrten.

Maike stieß einen Schrei aus: „O pfui, pfui, alte Mutter!"

„Die Sträuße!" sagte die Alte streng. „Gib deine Sträuße! Du bist ein dummes Ding!"

„Jawohl, das sagt ihr alle!" rief Maike zornig. „Was hab ich denn getan?"

Oligard antwortete nicht, sie riß ihr die Sträuße aus den Händen und warf sie gleichfalls in die Flammen.

Aber eins hatte sie nicht bedacht: Maike hatte, bevor sie zugriff, ihre Hand geöffnet, und als die Großmutter aus der Küche ging, um vor der Hoftür nach ihrem Kater zu rufen, sammelte Maike ein Häufchen Sträuße von dem Boden der Küche auf. „Du mußt nicht zu klug sein, alte Mutter!" rief sie, lief nach dem Hausboden und verbarg dort die geretteten Blumen in einem finsteren Winkel.

Beim Abschied

Wenn zwei, die sich am nächsten stehn,
die Hand sich scheidend fassen,
sollst du vor ihrem Abschied gehn
und sie sich selber lassen.
Das heil'ge bittre Trennungsleid,
wie könntest du es stören?
Die letzte bange Seligkeit
soll ihnen ganz gehören.

Was sie in Tränen, Wort und Blick
sich noch zu sagen eilen,
das spricht ihr eigenstes Geschick,
das kann kein Dritter teilen.
Wenn auch nur Liebe voll und rein
dich zu verweilen triebe,
Ach! du begehst doch Raub allein
am Heiligtum der Liebe.

Julius Hammer.

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Was wir auf der dritten

Nährstands-Ausstellung

in Frankfurt am Main sehen

In der Zeit vom 17. bis 24. Mai tritt das deutsche Bauerntum in der alten Handelsstadt Frankfurt a. Main mit seiner gewaltigen Leistungs- und Gesinnungsschau vor das Volk. Mit dieser Schau will der Reichsnährstand nicht nur von dem landwirtschaftlich-technischen Hochstand der deutschen Landwirtschaft Zeugnis ablegen, sondern will auch der breiten Oeffentlichkeit die weltanschaulich-politische Idee, die sich im Reichsnährstand verkörpert, nahebringen.

Die früheren Wanderausstellungen der ehemaligen Deutschen Landwirtschafts-Gesellschaft liefen Gefahr, aus reinen Nützlichkeitserwägungen heraus zu einer Messe zu werden, auf der es weniger auf das Belehrende als auf die Möglichkeit, neue Maschinen zu kaufen sowie Geschäftsverbindungen aller Art anzuknüpfen, ankam. Der Reichsnährstand hat sofort nach der Uebernahme der Ausstellungen sich bemüht, in jeder Hinsicht auf die alten Ideen des Gründers der ehemaligen DLG., des genialen Dichteringenieurs Max Eyth zurückzufinden. Max Eyth kam es nicht auf den Umsatz, der auf den Ausstellungen getätigt wurde, an, sondern ihm ging es darum, dem Bauern und Landwirt auf der Ausstellung zu zeigen, welche Verbesserungsmöglichkeiten im letzten Jahre von Wissenschaft und Praxis geschaffen worden waren und wie der Bauer sich dieser Möglichkeiten im eigenen Betrieb bedienen konnte. Er sollte also etwas lernen auf der Ausstellung.

Der Reichsnährstand trägt diesem Gedanken Rechnung und geht von Jahr zu Jahr immer mehr dazu über, die Lehrschauen in den Vordergrund der Ausstellungen zu rücken. Dabei ist er bemüht, einen neuen wirksamen Ausstellungsstil zu finden. Ausgehend von der Erkenntnis, daß für den Bauern und Landwirt rein bildmäßige Darstellungen und Statistiken nicht oder nur wenig belehrend wirken, ist man lebhaft bemüht, an die Stelle der toten Zahlen die lebendige Wirklichkeit zu setzen und dies wird auf der 3. Reichsnährstands-Ausstellung in Frankfurt in ganz besonderem Maße in den Lehrschauen zum Ausdruck kommen.

Frankfurt a. Main wird infolge der längeren Ausstellungsdauer und des größeren Ausstellungsgeländes mühelos den zu erwartenden riesigen Besucherstrom bewältigen können, so daß jeder Fachmann in Muße alle Ausstellungsgegenstände und Sonderschauen betrachten kann.

Wieder wird das

Reichsnährstands-Haus

in Frankfurt mit seinen reichhaltigen Lehrschauen einen Hauptanziehungspunkt der ganzen Ausstellung bilden. Nach ganz neuartiger Ausstellungstechnik wird der Besucher sich hier über Wesen und Bedeutung des Reichsnährstandes unterrichten können.

Im vergangenen Jahre hat das Haus der Erzeugungsschlacht die deutschen Bauern unterrichtet über die Bedeutung der Leistungssteigerung im Kampf um die Nahrungsfreiheit. In Frankfurt a. Main wird mit Hilfe des ganz neuen Ausstellungsstiles

„Der Bauernhof in der Erzeugungsschlacht"

an die Stelle des toten Wissens lebensnahe Wirklichkeit setzen und den Arbeitslauf in der bäuerlichen Wirtschaft zeigen. Auf einem naturgetreu nachgebildeten Bauernhof wird das Programm der Erzeugungsschlacht entwickelt. Hier werden alle Verbesserungsmöglichkeiten zur Leistungssteigerung der bäuerlichen Wirtschaft aufgezeigt. Im

„Haus der Pflanzenzucht"

wird die Reichsweizenschau zeigen, wie sehr die Backfähigkeit des deutschen Weizens mit der züchterischen Tätigkeit verbunden ist. Hier wird nachgewiesen, daß die Backfähigkeit fast ausschließlich von der Sorte abhängt, deren Charakter immer wieder durchschlägt, und daß noch so gute Pflege auf dem Felde, Bodenverhältnisse, Düngung und Witterung eine schlecht backfähige Sorte nicht zu einer backfähigen machen. Die Besucher der Frankfurter Ausstellung werden die enge Verbindung der Backfähigkeit mit der Sortenauswahl nachprüfen und durch eine im Haus der Pflanzenzucht aufgebaute Bäckerei an Ort und Stelle ausprobieren können, wie sehr die einzelnen Brote und Gebäcke aus den verschiedenen Weizenmehlen und Mehlmischungen durch den Sortencharakter beeinflußt werden. Im

„Haus der Düngerindustrie"

wird die ausschlaggebende Bedeutung der einzelnen Düngemittel für die Erzeugungsschlacht erkennbar. Hier werden die einzelnen Düngersyndikate in gemeinsamer Arbeit, ohne Konkurrenzstreit, nachweisen, in welchem Ausmaß durch sachgemäße Düngung eine Ertragssteigerung zu erzielen ist.

In einem besonderen

„Haus der Milch"

gibt die Hauptvereinigung der deutschen Milchwirtschaft eine Gesamtübersicht über die Aufgaben und Verbesserung der Güte unserer Milch und Milcherzeugnisse. Trotzdem in diesem Jahre durch besonders strenge Prüfungsbedingungen die Zulassung gerade zu dieser Sonderschau erschwert worden ist, sind 5525 Proben gemeldet worden, ein Beweis dafür, daß die Verbesserung der Qualität unserer Molkereierzeugnisse weitere begrüßenswerte Fortschritte macht. Auf einem Käsestand der deutschen Milchwirtschaft werden die wichtigsten deutschen Käsesorten gezeigt und dem Verbraucher in leicht verständlicher Form die Eigenart des Käses im Geschmack und Geruch, seine Verpackung, Form und Größe erläutert. Auf dem Ehrentisch der deutschen Butter wird eine Auslese von den Buttereien gezeigt werden, die im Rahmen des Preisbewerbes für Molkereidauerwaren sich einer dreimonatigen Haltbarkeitsprüfung für Dauerbutter beteiligen dürften. In einer übersichtlichen Darstellung werden die Namen der Preisträger 1936, die gemeldeten Proben und die erzielten Gesamtergebnisse festgelegt. Die weitere Lehrschau

„Von der Rebe bis zum Glase"

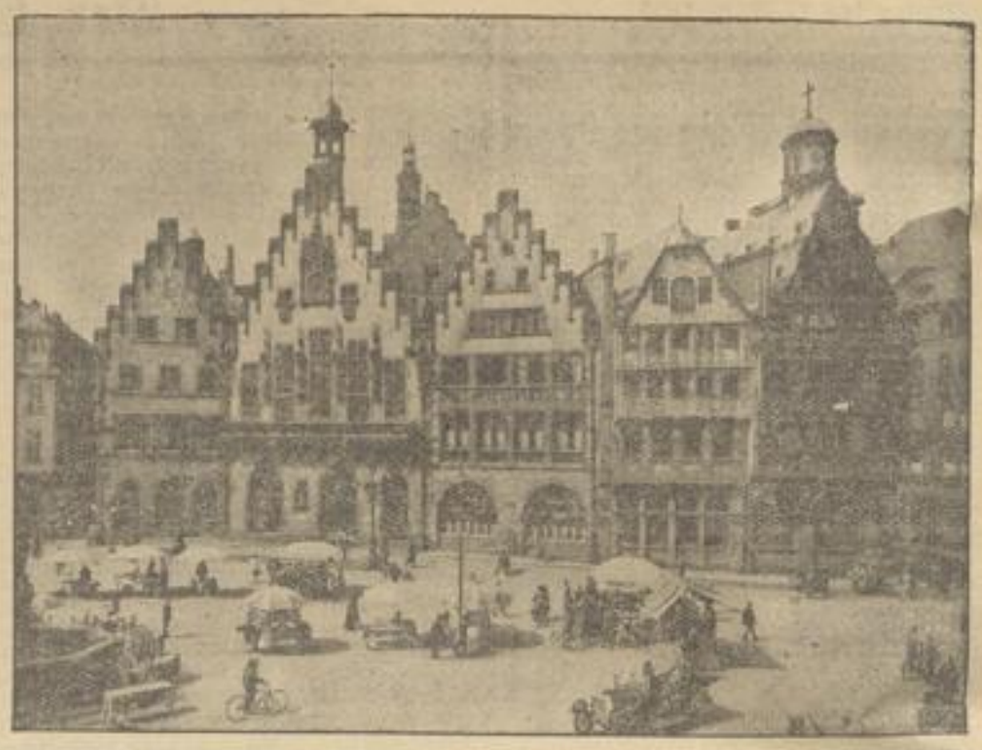
wird diesmal besonders umfangreich und sehenswert sein, da die Ausstellungsstadt Frankfurt in unmittelbarer Nähe der wichtigsten deutschen Weinbaugebiete liegt und daher mit einem besonders starken Besuch der Winzer zu rechnen ist.

Ein fester Bestandteil der Reichsnährstandsausstellungen sind die

„Tierschauen",

die auch in diesem Jahre wieder mit Pferden, Rindern, Schafen, Schweinen und Kleinvieh stark beschickt sind. Pferde aller deutschen Warmblutzuchtrichtungen aus den alten Zuchtgebieten Ostpreußen, Hannover, Holstein, Oldenburg und Ostfriesland, werden stark vertreten sein, daneben auch die jüngeren Zuchtgebiete, so daß die Besucher der 3. Reichsnährstands-Ausstellung, für die die Tierschauen immer eine besonders starke Anziehungskraft haben, sich einen nahezu vollständigen Ueberblick über die deutschen Warmblutzuchten verschaffen können. Neben der Vorführung der preisgekrönten Tiere im Großen Ring werden Reiterspiele, Leibesübungen der Jungbauern und andere Vorführungen wieder wie in Hamburg die volle Aufmerksamkeit der Ausstellungsbesucher auf sich lenken.

Wenn wir zum Schluß noch darauf hinweisen, daß auch die landwirtschaftliche Maschinenindustrie, die Elektroschau, die Unfallverhütung und eine Lehrschau der Reichsbahn die Ausstellung abrunden, daß der Andrang der Aussteller so stark ist, daß trotz des vergrößerten Geländes nur 70 v. H. der Aussteller berücksichtigt werden konnten, dann wird man ermessen, was die Reichsnährstands-Ausstellung 1936 in Frankfurt der deutschen Landwirtschaft bietet. Eine Fülle von Anregungen und Neuerungen werden allen Ausstellungsbesuchern einzigartige Belehrung und Anregung vermitteln. Jeder deutsche Bauer und Landwirt, jeder Landarbeiter und alle mit der Landwirtschaft und der deutschen Ernährungswirtschaft in Verbindung stehenden Berufszweige werden die Reichsnährstands-Ausstellung in Frankfurt am Main zu ihrer Weiterbildung und Unterrichtung mit Erfolg besuchen, aber auch die in großer Zahl in der alten Hansestadt Frankfurt a. Main zusammenströmenden Verbraucher werden ein umfassendes Bild von Umfang und Bedeutung der deutschen Landwirtschaft erhalten.



Der Römer in Frankfurt am Main — Bild: Archiv NS.-Presse (M)

Rund um die schöne Main-Stadt

Die meisten der Besucher der 3. Reichsnährstandsschau werden zum erstenmal die alte historische Stadt Frankfurt am Main sehen. Niemand sollte versäumen, anläßlich des Besuches der 3. Reichsnährstandsschau auch einen Gang durch die an Bauwerken und Geschichte so reiche Stadt Frankfurt zu machen.

Frankfurts Geschichte ist sehr wechselvoll und sehr eng mit der Geschichte des Deutschen Reiches verbunden. Zum erstenmal wird Frankfurt im Jahre 793 als Ort einer Kirchenversammlung erwähnt. 843 wurde Frankfurt Sitz der ostfränkischen Könige, seit 1356 Wahlstadt der deutschen Könige, später Krönungsstadt der deutschen Kaiser, Rheinbund, Bundestag, Nationalversammlungen, die alle in Frankfurts Mauern tagten, sind Namen, die die deutsche Geschichte bedeuten. Frankfurt beherbergt in seinen Mauern viele alte Baudenkmäler und historische Stätten, die einen Aufenthalt rechtfertigen. Der älteste Teil Frankfurts liegt um den Dom und die Paulskirche, innerhalb der alten Stadtbefestigung, die im 12. Jahrhundert errichtet wurde. Der Eschenheimer Torturm, der Rententurm am Fahrtor und der Kuhhirtenturm im Stadtteil Sachsenhausen sind jetzt noch vorhandene Zeugen der damaligen Befestigungsanlagen. Der Dom wurde 870 erbaut und im 13. und 14. Jahrhundert erneuert. Die Sehenswürdigkeit Frankfurts ist aber der Römer, das Rathaus der Stadt, das im 14. Jahrhundert erbaut wurde und ein Meisterstück mittelalterlicher Baukunst darstellt.

Frankfurt, eine Stadt, die etwa eine halbe Million Einwohner zählt, ist der Mittelpunkt eines großen Industriebezirkes, das Hanau, Offenbach, Darmstadt, Mainz, Wiesbaden, Höchst und Griesheim umfaßt. Frankfurt ist auch ein bedeutender Umschlagplatz für Güter aller Art, vor allem Getreide, Kohlen, Erzen und Eisen. Rund 1,5 Millionen Tonnen treffen jährlich auf dem Schiffswege in Frankfurt ein, um von hier aus auf den zehn Eisenbahnlinien weiter an ihren Bestimmungsort befördert zu werden. Das Leben an den beiden Häfen, Ost- und Westhafen, die großen Speicherräume, die großen Schleppkähne sind gewiß für manchen Besucher interessant.

Die vielen Museen, die Frankfurt in seinen Mauern beherbergt, das Völkermuseum, das naturhistorische Museum und andere, in denen der Besucher mit vielen anderen Gegenden und Völkern bekanntgemacht wird, lohnen einen Besuch. Große Anziehungskraft wird auch der Zoologische Garten, einer der größten Deutschlands, in dem Tiere aller Erdteile ausgestellt sind, haben.

Schon bei der Ankunft in Frankfurt a. M. werden die Besucher einen Bahnhof bewundern können, der jahrelang bis zum Bau des Leipziger Bahnhofs, der größte der Welt war. Während der Reichsnährstandsschau finden am Römerberg Festspiele statt. Auch der neue Weltluftschiffhafen, von dem der soeben fertiggestellte und seine Probefahrten schon beendete „L.Z. 129" seine Fahrten in die Welt antreten wird, ist sehenswert.

Die Reichsautobahn und die schöne Umgebung Frankfurts werden dazu beitragen, daß sich der Besuch Frankfurts nicht allein nur wegen der Reichsnährstandsschau lohnt. Die Fahrt nach Frankfurt zur Reichsnährstandsschau wird Eindrücke vermitteln, die man nie vergessen wird.

Die Sonderzüge von Württemberg nach Frankfurt

Nr.	Ausgangsbahnhof	für den Sonderzug: Abfahrt ab Ausgangsbhf. am	um	Rückfahrt ab Frankfurt a. M. am	um	sind die Anmeldungen zu richten an die
1/1001	Stuttgart	22. 5.	2[28]	25. 5.	0[40]	Landesbauernschaft [1]) Württemberg
2/1002	Stuttgart	23. 5.	7[18]	25. 5.	2[40]	Lbsch. Württ.
3/1003	Stuttgart	21. 5.	2[28]	22. 5.	0[40]	Lbsch. Württ.
4/1004	Crailsheim (üb. Mergenth.)	22. 5.	1[45]	25. 5.	2[55]	Kbsch. Hohenlohe-Franken
5/1005	Friedrichshafen	22. 5.	23[30]	25. 5.	2[50]	Kbsch. Bodensee-Allgäu
6/1006	Ulm-Donau	23. 5	0[00]	24. 5.	22[47] ab Mainz	Kbsch. Bussen [2])
7/1007	Stuttgart	21. 5.	2[40]	23. 5.	0[00]	Lbsch. Württ.
8/1008	Tübingen	21. 5.	22[45]	24. 5.	0[30]	Kbsch. Schönbuch
9/1009	Stuttgart	24. 5.	2[28]	25. 5.	0[40]	Lbsch. Württ.
10/1010	Stuttgart	22. 5.	7[18]	24. 5.	2[40]	Kbsch. Staufen-Teck
11/1011	Ulm-Donau	20. 5.	23[30]	23. 5.	22[47]	Kbsch. Oberland
12/1012	Sigmaringen	20. 5.	21[57]	22. 5.	22[35] ab Bingen	Kbsch. Hohenz. und [3]) Neckar-Eyach
13/1013	Crailsheim (üb. Hessental)	22. 5.	7[40]	25. 5.	3[50]	Kbsch. Hohenlohe-Franken
14/1014	Stuttgart	21. 5.	7[18]	24. 5.	0[00]	Kbsch. Alt-Württ. [4])
15/1015	Aalen	22. 5.	7[47]	25. 5.	3[10]	Kbsch. Ost
16/1016	Heilbronn	20. 5.	7[00]	21. 5.	18[00]	Kbsch. Unterland
17/1017	Ulm-Donau	19. 5.	23[30]	21. 5.	22[47]	Kbsch. Alb
18/1018	Stuttgart	22. 5.	8[28]	24. 5.	2[00]	Kbsch. Neckar-Enz
19/1019	Ulm-Donau	22. 5.	23[29]	25. 5.	2[30]	Kbsch. Oberland
20/1020	Tübingen	18. 5.	22[45]	21. 5.	3[00]	Kbsch. Schönbuch
21/1021	Stuttgart	23. 5.	8[28]	25. 5.	2[40]	Kbsch. Neckar-Enz
22/1022	Stuttgart	18. 5.	0[36]	20. 5.	2[40]	Kbsch. Alt-Württ.
23/1023	Heilbronn	17. 5.	7[00]	18. 5.	18[00]	Kbsch. Unterland
24/1024	Tuttlingen	17. 5.	22[32]	19. 5.	22[47]	Kbsch. Schwarzw.-Süd
25/1025	Stuttgart	18. 5.	7[18]	20. 5.	2[28]	Kbsch. Murr
26/1026	Stuttgart	18. 5.	7[00]	21. 5.	0[36]†	Kbsch. Alt-Württ. [5])
27/1027	Aulendorf	18. 5.	0[10]	20. 5.	0[00]	Kbsch. Bodensee-Allgäu

[1]) Am 21. 5. 36 ab Frankfurt a. M.-Süd 6.26, an Mains-Kastel 7.00. Schiffahrt über St. Goar mit 2stündig. Aufenthalt ab Kastel 8.00, zurück 18.00 Rückk. nach Frankfurt a. M.

[2]) Am 24. 5. 36 ab Frankfurt a. M.-Süd 7.31, an Mainz Hbf 8.01, ab Mainz 9.10, Schiffahrt über St. Goar mit 2stünd. Aufenthalt, zurück 19.10, Ab Mainz 22.47 nach Hause.

[3]) Am 22. 5. 36 ab Darmstadt Hbf. 8.13, an Koblenz 10.42. Dampferfahrt nach Bingen. Ab Bingen 22.35 nach Hause.

[4]) Am 23. 5. ab Frankfurt a. M.-Süd 9.33, an Mainz-Hbf. 10.14, Schiffahrt über St. Goar mit 2stünd. Aufenthalt, ab Mainz 11.30, zurück 21.30. Ab Mainz 0.00 nach Hause.

[5]) Am 20. 5. 36 ab Frankfurt a. M.-Süd 6.56, an Rüdesheim 9.58. Dampferfahrt nach Koblenz. Ab Koblenz 0.25 nach Hause.

† ab Koblenz

Daß der Bolschewismus sich die Vernichtung des Bauerntums zum Ziel gesetzt hatte, ist bekannt. Aber es ist doch unfaßlich, wenn man liest, daß in Rußland 17 Millionen „Kulaki" oder selbständig gewesener mittlerer Bauern liquidiert wurden.

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw